

Kommunales Gesamtkonzept Kulturelle Bildung in Köln (KUBIK)





**Stadt Köln
Der Oberbürgermeister
Dezernat für Bildung, Jugend und Sport
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln**

Stand: September 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	7
2	Ausgangssituation in Köln	8
2.1	LEITBILD 2020.....	8
2.1.1	Handlungsfeld 1: Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft.....	8
2.1.2	Handlungsfeld 3: Die moderne Stadtgesellschaft	8
2.1.3	Handlungsfeld 4: Der lebendige Kulturstandort	9
2.2	KULTURENTWICKLUNGSPLAN	9
2.3	RATSBESCHLUSS.....	9
3	Analyse und Bestandsaufnahme	10
3.1	KÖLN IN ZAHLEN.....	10
3.2	ANGEBOTSANALYSE – DIE LANDSCHAFT KULTURELLER BILDUNG IN KÖLN.....	11
3.3	NACHFRAGEANALYSE - NUTZER KULTURELLER BILDUNG IN KÖLN.....	14
3.3.1	Schulen.....	14
3.3.2	Kinder und Familien.....	15
3.3.3	Jugendliche.....	15
3.3.4	Kulturaffines Publikum.....	17
3.3.5	Menschen mit Migrationshintergrund	17
3.4	UMWELTANALYSE – VERGLEICHBARE KONZEPTE	17
3.5	FAZIT	18

4	Kommunales Gesamtkonzept KUBIK	18
4.1	DER HANDLUNGSRAHMEN	19
4.2	ZIELFORMULIERUNG FÜR KUBIK	19
4.3	STRATEGIEN FÜR KUBIK	20
4.4	WERTE BEI KUBIK	21
4.4.1	Kölner Bürgerschaft und ihre demographische Struktur	21
4.4.1.1	Schlüsselkompetenzen fördern	21
4.4.1.2	Kulturelle Bildung interkulturell begreifen	21
4.4.1.3	Kulturelle Bildung chancengerecht gestalten	21
4.4.1.4	Kulturelle Bildung zum lebenslangen Prozess machen	22
4.4.2	Gestaltung des Aufgabenfeldes im kommunalen Umfeld und im Dialog mit den Partnern	22
4.4.2.1	Kulturelle Bildung als Querschnittaufgabe definieren	22
4.4.2.2	Vorhandene kulturelle Bildungsangebote stärken	22
4.4.2.3	Akteure vernetzen	22
4.4.2.4	Schwerpunkte bilden	22
4.4.2.5	Transparenz schaffen	22
4.4.3	Gestaltung der Arbeitsprozesse	23
4.4.3.1	Mitarbeiter/innen und Multiplikator/-innen qualifizieren	23
4.4.3.2	Informations- und Öffentlichkeitsarbeit aufbauen	23
4.4.3.3	Ehrenamtliches Engagement einbeziehen	23
4.4.3.4	Partner gewinnen	23
5	Umsetzungsstrategie	23
5.1	STEUERUNG UND KOORDINIERUNG VON KUBIK	24
5.1.1	Steuerungsgruppe „Kulturelle Bildung“	24
5.1.2	Koordinierungsstelle „Kulturelle Bildung“	24
5.1.3	Facharbeitsgruppe „Kulturelle Bildung“	25
5.2	SCHNITTSTELLEN UND NETZWERKE	25
5.2.1	Nutzung vorhandener Netzwerke	26
5.2.2	Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“	26
5.2.3	Aufbau und Betrieb einer Internetplattform „Kulturelle Bildung in Köln“	27
5.2.4	Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung Köln	28

5.3 FÖRDERUNG.....	29
5.3.1 Förderung durch Bundes- und EU-Mittel	29
5.3.2 Förderung durch Landesmittel	29
5.3.3 Förderung durch kommunale Mittel	30
5.3.4 Förderung durch Sponsoren und Stiftungen.....	30
5.3.5 Fundraising durch KUBIK	30
5.3.6 Förderung im Rahmen von KUBIK	31
5.3.6.1 Projekte und Maßnahmen mit Modellcharakter	31
5.3.6.2 Kooperationsprojekte	31
5.4 ÖFFNUNG DER KULTUREINRICHTUNGEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	31
5.5 KOOPERATIONEN UND PARTNERSCHAFTEN	32
5.6 KULTURELLE BILDUNG IM VORSCHULALTER.....	33
5.6.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	33
5.6.2 Nutzung bestehender Angebote	34
5.6.3 Weiterentwicklung bestehender Angebote	35
5.7 ERARBEITUNG LOKALER ANGEBOTE ZUR QUALIFIZIERUNG DER BETEILIGTEN.....	35
5.8 INKLUSION.....	36
5.8.1 Entwicklung inklusiver Bildungslandschaften	36
5.8.2 Inklusive Kulturarbeit	36
5.9 NUTZUNG BÜRGERSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS.....	37
5.9.1 Kommunalstelle FABE.....	37
5.9.2 Bestehende ehrenamtliche Projekte.....	37
5.10 GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT VON UNTERNEHMEN....	38
5.10.1 „Bündnis für Köln“ - ein gutes Beispiel für „Corporate Volunteering“	38
5.10.2 Ausblick.....	39
5.11 VERMARKTUNG VON KUBIK.....	39
5.12 QUALITÄTSSICHERUNG UND EVALUIERUNG VON KUBIK	39



6	Fazit	40
7	Zeit-Maßnahmen-Planung	41
8	Anlagenverzeichnis	44

Kommunales Gesamtkonzept

Kulturelle Bildung in Köln (KUBIK)

1 Vorwort

Die Bedeutung der kulturellen Bildung für alle Altersstufen wurde in den vergangenen Jahren bundesweit erkannt und diskutiert. Im Bericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ kommt der kulturellen Bildung eine herausgehobene Rolle zu. Klar wurde darin formuliert, dass kulturelle Bildung über den eigentlichen Kernbereich der Kultur hinaus weitreichende Bedeutung hat und nur als Thema der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung verstanden werden kann. Konsequenter Weise wurden auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene Förderinstrumentarien in den Blick genommen, überformt und teilweise neu geschaffen.

Die Gründe für diesen Zuspruch erwachsen aus der zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft. Unser gesellschaftliches Miteinander braucht globales, offenes, tolerantes, breit gefächertes und verantwortendes Denken und Handeln. Die Herausbildung und Förderung dieser Fähigkeiten kann die Begegnung mit Kunst und Kultur leisten. Dies ist an sich nicht neu. Seit Ende der 1960er Jahre gründeten sich kultur- und medienpädagogische Einrichtungen, die die gesellschaftsfördernde Wirkung von Kunst und Kultur betonten. Inzwischen sind von Seiten der Politik Einrichtungen der kulturellen Bildung und Künstler dazu aufgerufen, mit ihrer Kunst und ihrem Können mitten in die Gesellschaft zu rücken und klar definierte Aufgaben wahrzunehmen.

Es ist an der Zeit, der konkreten Umsetzung den Weg zu bereiten: in der Politik, der Verwaltung und auf der praktischen Ebene zwischen den Ausführenden der Bereiche Kultur, Bildung, Jugend und Soziales – mit dem Ziel „Kulturelle Bildung“ in der Gesellschaft zu verwurzeln. Und damit ist eine breite Verwurzelung gemeint, die zunächst an den Slogan „Kultur für Alle“ aus den 1970er Jahren denken lässt. Die aktuelle Diskussion kennt jedoch einen entscheidenden Unterschied zu den Strategien der 68er Generation. Heute ist Kultur nicht mehr Ziel, sondern Mittel. Das Ziel ist, mit anderen Worten, nicht ein Land voller Künstler, sondern ein Land, in dem Kunst und Kultur das alltägliche Leben mitbestimmen. Ein Land mithin, indem jeder sich seiner politischen, kulturellen und ökologischen Verantwortung bewusst ist und sie wahrnimmt.

Die Begegnung mit Kunst und Kultur ist eine Einladung, eine Herausforderung an alle Menschen, über sich selbst hinaus zu

denken. Sie ist die Basis, auf der sich Mitglieder der unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen begegnen können. In der künstlerischen Aktivität können Sprachgrenzen überwunden werden. Hierdurch wird es jedem ermöglicht, sich in ein größeres Ganzes einzubringen. Kulturelle Kompetenz bedeutet Befähigung zur Teilnahme und Teilhabe und aus Teilhabe entsteht Identifikation – nicht im Sinne einer Leitkultur, sondern durch konstruktiv-kritische Beteiligung am gesellschaftlichen Prozess.

Ergänzend zu diesem Vorwort sind in der **Anlage 1** Definition und Ziele kultureller Bildung weitergehend ausgeführt.

2 Ausgangssituation in Köln

Das vorliegende Konzept verdankt seine Entstehung in erster Linie der eingangs beschriebenen gesellschaftlichen Diskussion und der Notwendigkeit, zu handeln. Zugleich fußt es auf einer Reihe von Entscheidungen und Weichenstellungen, die eine breite Einbettung der kulturellen Bildung in das strukturelle Gefüge und in die Leitthemen der Stadt Köln ermöglichen.

2.1 Leitbild 2020

Mit Beschluss des Rates der Stadt Köln aus Februar 2009 wurde das Themenfeld „Kulturelle Bildung“ als ein Schwerpunkt künftigen kommunalen kultur- und bildungspolitischen Handelns definiert. Dies ist eine konsequente Weiterentwicklung und Konkretisierung der im Leitbild Köln 2020 formulierten Ziele. Dort sind die „Kulturelle Bildung“ und ihre Ziele in den definierten Handlungsfeldern 1, 3 und 4 von insgesamt fünf direkt und indirekt nachfolgend auszugsweise genannt:

2.1.1 Handlungsfeld 1: Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

„Bildung und Erziehung sind Schlüsselfunktionen für individuelle Lebenschancen und selbstbestimmtes Handeln sowie für das Wohlergehen und den Erfolg der Stadt insgesamt. Sie sind ein wichtiger Rohstoff für die Zukunft und reichen von der Früherziehung über die Schulbildung, Hochschulbildung, Qualifizierung und berufliche Bildung bis zur Weiterbildung. [...] Mit Investitionen in hochwertige Bildungsangebote will Köln den gesamtgesellschaftlich beobachtbaren Bildungsdefiziten aktiv begegnen.“

2.1.2 Handlungsfeld 3: Die moderne Stadtgesellschaft

„Eine funktionierende Stadtgesellschaft nimmt die Herausforderungen des demografischen Wandels, der Zuwanderung, des Umbaus der Sozialsysteme und des zunehmenden Wettbewerbs in der Wirtschaft an. [...] Nicht tolerante Gleichgültigkeit, sondern respektvolles Miteinander und eigenverantwortliches Handeln, verbunden mit dem Mut zur Zivilcourage sind die Werthaltungen, die Köln als emanzipierte Stadt in Zukunft prägen. Köln setzt hier einen Kontrapunkt zu gesellschaftlichen Trends.“

2.1.3 Handlungsfeld 4: Der lebendige Kulturstandort

„Neue Strategien für die bessere Positionierung des Kulturstandortes sind angesichts finanzieller Engpässe und Standortkonkurrenzen gefragt. Köln setzt auf die bewusste Fokussierung des Kulturangebotes und die innovativen Impulse der freien Szene. [...] Kunst und Kultur sind unverzichtbare Bestandteile der gesellschaftlichen Grundversorgung und bieten Lebensqualität für alle Menschen in Köln. Köln investiert in die kulturelle Bildung und etabliert diese in allen Bereichen mit gesellschaftlicher Relevanz im Sinne eines lebenslangen Lernens. [...] Das vielseitige Angebot von Kunst und Kultur richtet sich an den Bedürfnissen aller aus. Köln garantiert allen den Zugang zu kulturellen Angeboten. Das vielseitige Kulturangebot ist Ausdruck der unterschiedlichen ethnischen und historischen Prägungen.“

2.2 Kulturentwicklungsplan

Der Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ wurde als eine der Leitlinien des Kulturentwicklungsplanes („Kulturmetropole am Rhein. Kulturentwicklungsplanung für Köln“; Handlungsfeld 2) verankert, der während des Haushaltsjahres 2008/2009 aufgestellt und am 30.06.2009 vom Rat der Stadt Köln einstimmig verabschiedet wurde:

„Kulturelle Bildung muss selbstverständlicher Teil des Kulturangebots der Stadt - und damit jeder einzelnen Einrichtung - werden. Eine öffentliche Förderung muss auch davon abhängig gemacht werden, ob und inwieweit auch die Vermittlung des künstlerischen Produkts in Richtung Adressatenkreis erfolgt. Insofern sind Kunst und ihre Vermittlung zukünftig gemeinsam zu denken.“

2.3 Ratsbeschluss

Mit dem Positionspapier „Kulturelle Bildung“ wurden die Gedanken einer aus Beteiligten des Kultur-, Jugend- und Bildungsbereichs bestehenden Initiativgruppe gebündelt und die Landschaft kultureller Bildung in Köln erstmals skizziert.

Der Rat der Stadt Köln hat dieses Positionspapier in seiner Sitzung vom 10.02.2009 zur Kenntnis genommen und die Verwaltung mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts zur kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche in Köln beauftragt.

Gleichzeitig hat der Rat für die Umsetzung des Ratsauftrags und der Gesamtkoordination des Themas „Kulturelle Bildung“ der Freigabe einer Stelle Verwaltungsangestellte / Verwaltungsangestellter VGr. II, Fg. 1a BAT (E 13 TVöD / BesGr. A 13 h. D. BBO) zugestimmt.

3 Analyse und Bestandsaufnahme

Das vorliegende Papier basiert auf den unter Punkt 2 genannten Rahmenbedingungen und politischen Weichenstellungen. Hinzu kommt eine Reihe struktureller, für die Konzeptentwicklung unabdingbarer Analysen, die der Bestandsaufnahme dienen:

- die Analyse der Akteure und ihrer Programme (Angebotsanalyse),
- die Analyse des potenziellen Publikums (Nachfrageanalyse bzw. Besucheranalyse) und
- die Analyse vergleichbarer Konzepte in anderen Kommunen oder Regionalverbänden (Umweltanalyse).

3.1 Köln in Zahlen

Köln ist mit über einer Millionen Einwohnern die mit Abstand größte Stadt in Nordrhein-Westfalen. Entgegen dem allgemeinen Trend und trotz des demographischen Wandels wird die Einwohnerzahl in Köln auch künftig weiter ansteigen.

In Köln leben insgesamt **1.027.504 Einwohner** (Bezugsjahr 2010).

Altersgruppe	Einwohner	Anteil an der Gesamteinwohnerzahl
0 bis 6 Jahre	55.502	5,40 %
6 bis 18 Jahre	103.368	10,06 %
18 bis 35 Jahre	256.515	24,96 %
35 bis 50 Jahre	249.842	24,32 %
50 bis 65 Jahre	178.946	17,42 %
65 bis 80 Jahre	138.095	13,44 %
über 80 Jahre	45.236	4,40 %

Insgesamt **174.650 Einwohner** sind ausländischer Herkunft.

Altersgruppe	Einwohner	Anteil an der Gesamtausländerzahl
0 bis 6 Jahre	4.030	2,31 %
6 bis 18 Jahre	18.343	10,50 %
18 bis 35 Jahre	56.809	32,53 %
35 bis 50 Jahre	48.834	27,96 %
50 bis 65 Jahre	28.040	16,05 %
65 bis 80 Jahre	16.630	9,52 %
über 80 Jahre	1.964	1,12 %

Unterzieht man die primäre Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen einer differenzierteren Betrachtung, zeigt sich folgendes Bild:

Altersgruppe	Einwohner	Ausländer	Anteil der ausländischen Kinder und Jugendlichen in der entsprechenden Altersgruppe
unter 6 Jahre	55.502	4.030	7,26 %
6 bis unter 15 Jahre	77.530	12.428	16,03 %
15 bis unter 21 Jahre	56.934	12.535	22,02 %

Insgesamt **189.966** Kinder und Jugendliche im Alter von 0 bis 21 Jahren leben in Köln.

Bereits diese sehr grobe Betrachtung macht deutlich, dass, um alle diese Kinder und Jugendlichen erreichen zu können, differenzierte Angebote entstehen müssen. Kulturelle Bildung darf kein Privileg für wenige, sondern muss Schlüsselqualifikation für möglichst viele dieser Kinder und Jugendlichen sein.

Vor diesem Hintergrund spielt auch die Analyse und Interpretation statistischer Daten eine wichtige Rolle. Die Angebote können mit Hilfe dieser Daten passgenauer entwickelt und z. B.

- die geschlechterspezifische Nutzung der Angebote,
- die Zugänglichkeit für alle sozialen Schichten,
- die interkulturelle Ausrichtung von Angeboten und
- die Ansprache auch schwerer zu erreichender Altersgruppen (insbesondere die 10 bis 14 Jährigen)

gezielt berücksichtigt werden.

3.2 Angebotsanalyse – Die Landschaft kultureller Bildung in Köln

Wie in allen kommunalen Strukturen so ist auch die Kölner Landschaft zur kulturellen Bildung abwechslungsreich, der Boden fruchtbar und die Früchte ganz unterschiedlich. Der Kulturstandort und seine Akteure haben zahlreiche Einrichtungen, freie Träger und Einzelpersonen hervorgebracht, die in Einzelprojekten, festgefügtten Programmen oder temporären Kooperationen für kulturelle Bildung sorgen. Der Charakter des Themas, die Arbeitsstrukturen und das Wirken freier Institutionen schaffen eine breite Angebotspalette, welche aus der beispielhaften Auflistung im Anhang (**Anlage 2**) hervorgeht.

Wie bereits eine oberflächliche Betrachtung zeigt, sind nahezu alle **Sparten** darin vertreten.

Musik

So heißt es „Ohren auf!“ beim „Gürzenich-Orchester“, das im gleichnamigen Programm neue Zugänge zu traditioneller Musik schafft.

Von Zeit zu Zeit findet sich die „Philharmonie im Veedel“ ein, verlässt also ihr Stammhaus und bringt die Musik zu den Menschen. Die „Offene Jazzhaus-Schule“ sucht innovative Wege der Musikvermittlung, ebenso wie die „Rheinische Musikschule“.

Das „Referat Theater und Schule der Bühnen der Stadt Köln“ bereitet Schulklassen auf Theater- und Opernbesuche vor.

Tanz

Das „Tanzpädagogische Zentrum“ arbeitet seit Jahren sehr erfolgreich mit Jugendlichen.

Das „Deutsche Tanzarchiv“ vermittelt seine Inhalte in einem breit angelegten Programm und nutzt dabei auch das angeschlossene „Deutsche Tanzmuseum“.

Schauspiel

In der Kölner Südstadt hat die „COMEDIA“ ein neues Theater geschaffen – und mehr als das: ein Zentrum der Kultur für Kinder und Jugendliche.

Das „Theaterpädagogische Zentrum e.V.“ erarbeitet seit über 30 Jahren mit Kindern und Jugendlichen - besonders in sozial belasteten Kölner Stadtteilen und in Kooperation mit den dortigen Schulen und Jugendeinrichtungen - Projekte, die aktuelle Themen der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen aufgreifen und mit theaterpädagogischen Methoden in Szene setzen. Die vom „Theaterpädagogische Zentrum e.V.“ angebotene berufsbegleitende Zusatzausbildung zum Theaterpädagogen ist eng verzahnt mit der Projektarbeit.

Literatur

Die „StadtBibliothek“ sieht Lese- und Schreibförderung für Grundschüler als einen ihrer Schwerpunkte an und sorgt für eine Grundsteinlegung bereits in frühen Jahren. Im Schulservice der Bibliothek findet dies seine lineare Fortführung.

Das „Junge Literaturhaus e.V.“ bringt in seinen Projekten Jugendliche nicht nur zum Lesen, sondern auch zum Schreiben. Die „Akademie für uns kölsche Sproch“ steht seit 1983 für den Erhalt und die Förderung einer lebendigen und zeitgemäßen kölschen Sprache, die immer auch mit der Geschichte und Kultur der Stadt Köln sowie den vielfältigen Lebensarten ihrer Bewohner in Zusammenhang steht.

Bildende Kunst

Der „Museumsdienst Köln“ ist zentral für die verbale, mediale und handlungsorientierte Vermittlung an allen Museen der Stadt Köln verantwortlich und entwickelt Programme für alle Zielgruppen. Mit dem „JuniorMuseum“ eröffnet er 2010 sogar ein eigenes Museum, das sich den Lebenswelten von Jugendlichen widmet. Der überwiegende Teil der nicht städtischen Museen – Käthe Kollwitz Museum, Photographische Sammlung der SK Stiftung, Tanzmuseum, Karnevalsmuseum u. a. – sowie der Kölnische Kunstverein und der Skulpturenpark bieten Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen und nutzen dabei das museumspädagogische Methodenrepertoire.

In der Sparte Bildende Kunst leisten Einrichtungen wie die „JugendArtGalerie“ oder die „Jugendkunstschule Köln e.V.“ sowohl in Kursen und Workshops wie in Drittmittelprojekten sehr erfolgreiche Arbeit.

Eine nicht zu benennende Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern arbeitet mit Kindern, Schülern, Jugendlichen, Erwachsenen, Senioren, Firmen oder Verbänden zusammen und bietet kreative Kurse oder verantwortet Projekte. Im „Bauhaus der Generationen“ haben Menschen von 6 bis 99 Jahren die Möglichkeit, gemeinsam an Projekten der kulturellen Bildung teilzunehmen.

Themen der Kulturgeschichte und Baukultur werden an den „Tagen des offenen Denkmals“ vom „Stadtkonservator“ an ein breites Publikum vermittelt, während historische Vereine und Förderinitiativen in ihren Mitgliederprogrammen vor allem auf Vorträge und Führungen für einen erwachsenen Adressatenkreis setzen.

Das Historische Archiv der Stadt Köln als kommunales Gedächtnis entwickelt seit 2008 hingegen archivpädagogische Aktivitäten.

Neue Medien / Film und Fotografie

Der Film- und Medienstandort Köln zeichnet sich ebenfalls durch kulturelle Bildungsinitiativen aus. Eine Reihe von Vereinen sorgt für die Vermittlung von Filmkunst.

Medienpädagogische Einrichtungen wie das „jfc Medienzentrum Köln“ leisten Beratung und Qualifizierung oder organisieren Festivals wie „Cinepänz“.

Die „sk stiftung jugend und medien“ unterstützt Jugendliche dabei, die Welt der Medien besser zu verstehen, sich souverän in ihr zu bewegen und sie aktiv mit zu gestalten.

Zu den Aufgaben der „Fachstelle Medienpädagogik des Jugendamtes“ zählt die Durchführung medienpädagogischer Projekte zur Förderung der Medienkompetenz von Jugendlichen, Lehrern und Eltern und die Entwicklung von Jugendinformationssystemen und Netzwerken, die von Jugendlichen in Eigenregie organisiert werden.

Sonstige Angebote

In der Stadtteilarbeit, in soziokulturellen Kontexten und Einrichtungen findet sich eine Vielzahl von Projekten und Initiativen der kulturellen Bildung. Im Vordergrund steht dabei die Aktivierung aller Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus, um kreative Potenziale der Lebensweltgestaltung freizusetzen. Die Kölner Soziokultur steht nicht im Widerspruch zu traditionellen Kulturformen und -einrichtungen, sondern ergänzt und bereichert sie. Die – zumeist in Vereinsform organisierten – Einrichtungen wie Bürgerhäuser oder Jugendzentren nutzen ein breites Spektrum kulturpädagogischer Methoden, um zielgruppenorientierte Vermittlungsarbeit zu leisten.

Oftmals handelt es sich um kreative Angebote zu bildender Kunst, zu Musik, Tanz, Neuen Medien oder Literatur, durchweg im Sinne informellen Lernens. Dies können einzelne Veranstaltungen, mehrteilige Kurse oder längerfristige Projekte sein, die in Kooperation mit Einrichtungen der kulturellen Bildung oder Künstlern durchgeführt werden.

Wie die soziokulturellen und die kultur- und medienpädagogischen Einrichtungen sorgen auch spartenübergreifende Anbieter, Agenturen und interkulturelle Zentren für eine breite Angebotspalette von Inhalten und Methoden der kulturellen Bildung. Beispielsweise sei die Volkshochschule Köln genannt.

Die Angebotsformen sind ebenso variantenreich wie die Angebote selbst und die damit verbundenen Methoden. Sie reichen von einer einmaligen Führung über mehrstündige Workshops und mehrtägige Seminare bis zu langfristigen Projekten. Dementsprechend heterogen ist der Adressatenkreis: vom individuellen Zufallsbesucher einer Veranstaltung über stark interessengeleitete Nutzer bis hin zu festen Kooperationspartnern.

Wie der vorangegangene kurze Ausschnitt zeigt, verfügt Köln über ein sehr breit gefächertes Angebot in der kulturellen Bildungsarbeit. Die Aufzählung ist bewusst unvollständig, denn eine detaillierte Gesamtdarstellung würde den Rahmen dieses Konzeptes sprengen.

Bereits dieser unvollständige Überblick macht eindrucksvoll deutlich, über welch „kostbaren Schatz“ Köln bereits heute verfügt. Diesen gilt es nicht nur zu bewahren, sondern gemeinsam mit allen Akteuren der Kölner Kultur- und Bildungslandschaft zielgerichtet weiter auszubauen. Deutlich wird auch, dass die Steuerung der kulturellen Bildung in Köln eine Querschnittsaufgabe ist.

Nicht ablesbar ist jedoch, dass viele dieser Initiativen unter oftmals sehr schwierigen Rahmenbedingungen entstehen und durchgeführt werden. Gerade bei Akteuren der freien Szene geschieht die Realisierung von Programmen und einzelnen Projekten oftmals unter hohem Zeit- und Finanzdruck. Die Selbstausbeutung ist immens, die Nachhaltigkeit aufgrund fehlender Finanzmittel oftmals gar nicht sicher zu stellen, von Werbung oder zielführender Kommunikation ganz zu schweigen. Der Vielfalt der Angebote steht eine oftmals mangelhafte Finanzausstattung gegenüber.

3.3 Nachfrageanalyse - Nutzer kultureller Bildung in Köln

Die Organisationsformen der Einrichtungen kultureller Bildung umfassen öffentliche Trägerschaften als Verwaltungseinheit, Regie- oder Eigenbetrieb, ebenso wie anerkannte Träger der Jugendhilfe, gemeinnützige Gesellschaften mbH, gemeinnützige und private Vereine, gewerbliche Anbieter und Einzelpersonen. Daher ist die Adressierung der Angebotspalette sehr variantenreich und zielgruppenabhängig.

3.3.1 Schulen

Viele Institutionen aus Kultur, Bildung und sozialem Bereich aber auch Einzelkünstler gehen oftmals enge Kooperationen mit Schulen ein. Hier gibt es auf Landesebene auch eine Reihe von Fördermöglichkeiten, beispielsweise im Landesjugendprogramm NRW und im Förderprogramm „Kultur und Schule“. Tatsächlich sind gerade junge Zielgruppen, also Kinder und Jugendliche, durch die bestehende Schulpflicht am besten in der Schule zu erreichen (im Schuljahr 2012/2013 werden in Köln über 60 Projekte im Rahmen des Wettbewerbs „Kultur und Schule“ gefördert).

Der Wirkungsgrad von kultureller Bildung an Schulen wurde im Rahmen einer Erhebung in Köln untersucht (**Anlagen 2 und 3**). Schule ist demzufolge ein originärer Partner für kulturelle Bildung.

Die Angebote können als unterrichtsbegleitende In-Door-Projekte bzw. im Rahmen von AGs und Projekttagen realisiert werden oder aber am außerschulischen Lernort. Dessen Bedeutung kann nicht hoch genug bewertet werden, wie auch die Position

des Deutschen Kulturrates unterstreicht. Dieser fordert, dass jedem Kind, unabhängig von seiner sozialen und ethnischen Herkunft, die Teilnahme an außerschulischen kulturellen Bildungsangeboten ermöglicht wird. Ziel muss es sein, dass sich schulische und außerschulische Angebote intensiver miteinander verzahnen, um so ein breites Spektrum an kulturellen und interkulturellen Bildungsmöglichkeiten zu gewährleisten. Eine besondere Rolle im schulischen Bildungsverhalten kommt der offenen Ganztagschule zu, die in der Regel von Trägern der freien Jugendhilfe organisiert wird. Zu den festen Bausteinen jeder offenen Ganztagschule in Köln zählen Angebote zur musisch-künstlerischen Bildung. Die Umsetzung dieser Module erfolgt in Kooperation mit den zahlreichen unter Ziffer 3.2 genannten Institutionen.

Seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 stehen an den 156 Offenen Ganztagschulen in Köln (139 Grund- und 17 Förderschulen) insgesamt 24.000 Betreuungsplätze zur Verfügung. Damit können 70% der Kinder im Grundschulalter am Offenen Ganztage teilnehmen. Darin sind über 50 Träger engagiert.

Mit dem Umbau der Schullandschaft gewinnen aber auch Angebote im gebundenen Ganztage an weiterführenden Schulen zunehmend an Bedeutung. Durch das Landesprogramm „Geld oder Stelle“ sowie das Kölner Modell „Mittagspause Plus“ werden dort durch die Verwendung von Landesmitteln sowie zusätzlichen kommunalen Mitteln ergänzende Ganztagsangebote installiert, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit freien Jugendhilfeträgern umgesetzt werden und u. a. kulturelle Projekte beinhalten. Im Schuljahr 2012/2013 nehmen rd. 1.900 Schüler/innen der weiterführenden Schulen an den Projekten „Mittagspause Plus“ teil.

3.3.2 Kinder und Familien

Die außerschulische Bildung macht 70% des lebensrelevanten Lernens aus. Hierbei kommt der Familie eine besondere Rolle und auch eine besondere Verantwortung zu. Die eigenen Aktivitäten im Familienkreis können Kinder frühzeitig zu kultureller Betätigung anregen. Dies legt nahe, familienbezogene Vermittlungsformen zu unterstützen und generationsübergreifende Projekte zu fördern oder zu initiieren. Gerade in Stadtteilen mit besonderem Jugendhilfebedarf bieten sich in der Kooperation mit anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe neue Kooperationsformen an. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Nachfrage gerade sozial schwacher Familien nach kultureller Bildung geringer ist, als die anderer sozialer Schichten (siehe hierzu auch Ziffer 5.4).

3.3.3 Jugendliche

Kulturelle Bildung ist auch ein Schwerpunkt der Jugendarbeit. Der Gesetzgeber betont dezidiert das Recht des Jugendlichen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Kulturelle Bildung wird hierbei als Aufgabe der Jugendarbeit (SGB VIII, KJHG, § 1,1 und § 11,3) definiert. Die in den Einrichtungen bestehende Nachfrage nach Kursen, Programmen und Projekten kann in ein Gesamtkonzept eingebunden werden. Da die Einrichtungen in der Regel stadtteilbezogen agieren, besteht

die Chance, kulturelle Bildung in der Fläche wirksam werden zu lassen. Zugleich kann durch das Zusammenwirken von Jugend- und Kulturarbeit eine Annäherung und Perforierung der Grenzlinie zwischen der Kultur für Jugendliche und der Jugendkultur erreicht werden.

Kulturelle Bildung hat sich in der Jugendarbeit als eigenständiger Bildungsbereich aus mehreren Strömungen entwickelt: aus der musischen Bildung, der ästhetischen Erziehung, der Sozialpädagogik und der internationalen Arbeit. Immer geht es neben dem Erwerb künstlerisch kreativer Fähigkeiten und Kulturtechniken um allgemeinbildende und erzieherische Ziele, die mit Mitteln und Verfahren aus dem künstlerisch-gestalterischen Bereich umgesetzt werden. Max Fuchs, Vorsitzender des Deutschen Kulturrates und Direktor der Akademie Remscheid, definiert kulturelle Bildung darum als Form der Allgemeinbildung mit künstlerischen Mitteln. Kultur- und medienpädagogische Angebote reagieren auf gesellschaftliche Veränderungen, die Lebenslagen und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Familien und integrieren neue Erkenntnisse der (Bildungs-) Forschung. Eigene Aus- und Weiterbildungsgänge wurden entwickelt und zertifiziert. Dabei wird das Methodenspektrum ständig erweitert, neue Zielgruppen gewonnen und organisatorische Strukturen aufgebaut.

Gestaltungsprozesse mit Kunst und Kultur sind Anlass und Methode zu einer sinnlich erlebnisorientierten Auseinandersetzung von Menschen mit sich selbst und der sozialen Umgebung. Ob durch Musik, Tanz, Theater, Bildende Kunst, Literatur, Medien oder Akrobatik und Spiel - in allen diesen Bereichen werden junge Menschen ganzheitlich in ihren Entwicklungsmöglichkeiten angesprochen. Kinder und Jugendliche reagieren darauf mit viel Begeisterung, einer Lebendigkeit und Engagement, das man in vielen anderen Bereichen erst mühsam herstellen muss. Neben der unmittelbaren Freude und dem Zuwachs von Fähigkeiten im künstlerischen Tun gibt es zahlreiche positive Effekte auf z.B. soziale Fähigkeiten, Gesundheit und schulisches Lernen. Das belegen verschiedene Evaluationen, z.B. durch das Deutsche Jugendinstitut oder die „Bastian Studie“ zum musikalischen Lernen: „Erkenntnisse der pädagogischen und neurophysiologischen Forschung zeigen, dass Kinder ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen brauchen. Kulturelle Bildung verbindet kognitive, emotionale und gestalterische Handlungsprozesse. Künstlerisch-kulturelle Bildung ist in besonderer Weise in der Lage, ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand zu ermöglichen.“ (Stellungnahme Deutscher Kulturrat vom 07.01.2009: Kulturelle Bildung in der Schule)

Kulturelle Bildung im Rahmen der Jugendhilfe bedeutet, dass gerade benachteiligte Kinder und Jugendliche Partizipationschancen erhalten und gesellschaftlicher Ausschluss über kulturelle Kompetenzen aufgebrochen wird. Alle Kinder und Jugendlichen brauchen kulturelle Werkzeuge und künstlerische Erfahrungen, um sich mit dem lebendigen, heute so rasch wandelnden Reichtum an Gestaltungsformen, Symbolen und Ausdrucksmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Kinder und Jugendliche sollten die Gelegenheit haben, sich künstlerisch-kulturelle Handlungs- und Gestaltungsfähigkeiten anzueignen, um einen eigenen Stand-

punkt zu finden und eine eigene „Stimme“ zu erheben. Im Rahmen künstlerischer Projekte schulen Kinder und Jugendliche mit unglaublich viel Begeisterung ihre Wahrnehmung und Geschicklichkeit, ihre Fähigkeit, Eindrücke kritisch zu reflektieren und ihre sozialen Fähigkeiten. Kulturelle Bildung im Kontext der Jugendhilfe nimmt neue jugendkulturelle Trends auf und nutzt Arbeitsformen aus dem Repertoire der Kunstsparten für die Entwicklungsbedürfnisse und -voraussetzungen unterschiedlicher Kinder und Jugendlicher. Musik, Tanz, Medien, Malerei oder Spiel bieten dabei wichtige Plattformen für die interkulturelle Auseinandersetzung und die Entwicklung urbaner Jugendkulturen, die viele kulturelle Wurzeln einschließen.

3.3.4 Kulturaffines Publikum

Die öffentlichen Institutionen und privat geführten Kultureinrichtungen sowie die anerkannten Träger der freien Jugendhilfe tragen die gesellschaftliche Verantwortung, für ihr heutiges und zukünftiges Publikum Bildungsangebote bereit zu stellen. Dies geschieht in der Regel als Begleitprogramm einer Veranstaltung, als Schulveranstaltung, Workshop etc. oder in Form einer Informationsbroschüre. Die Angebote sind dabei ebenso breit und vielseitig wie die kulturelle Landschaft selbst.

3.3.5 Menschen mit Migrationshintergrund

Im Kontext der interkulturellen Einrichtungen können einzelne in Köln lebende Gruppierungen erreicht werden, die ihre Informationen nicht über die in herkömmlicher Weise genutzten Kommunikationskanäle und Medien beziehen. Klassische Kultureinrichtungen hingegen müssen Strategien entwickeln, wie Menschen mit Migrationshintergrund erreicht werden können – mit klassischen Inhalten und Vermittlungsformen gelingt dies oftmals leider nicht.

Ein erfolgversprechender Ansatz stellt die in Köln neu gegründete „Akademie der Künste der Welt“ dar. Hier kommen Künstlerinnen und Künstler aus aller Welt zusammen, um Wege zu finden, die es kreativen Gemeinschaften unterschiedlicher Herkunft und Kontext möglich machen, untereinander in Verbindung zu treten, Kommunikationsbarrieren abzubauen und voneinander zu lernen. Die Aktivitäten der Akademie finden im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen, spezifischen Projekt- und Residenzprogrammen sowie mit der angeschlossenen Jungen Akademie statt.

3.4 Umweltanalyse – Vergleichbare Konzepte

Sowohl für das Positionspapier als auch für die Überlegungen zu KUBIK wurden vergleichbare Konzepte und Grundsatzpapiere anderer Städte analysiert (**Anlage 4**). Herangezogen wurden zunächst Berlin, München, Hamburg, Stuttgart, Dresden, Dortmund und Düsseldorf. Diese Städte sind hinsichtlich ihrer Größe, ihres kulturellen Anspruchs oder ihrer Bevölkerungsstruktur mit Köln vergleichbar. Weiterhin wurden die Konzepte aus Neuss und aus dem Kulturraum Oberlausitz analysiert. Sie alle sind in Einzelbereichen vergleichbar (Organisations- und Kommunikationsstruk-

tur des Arbeitsbereichs, Vernetzungsgrad, Förderkonzepte). Andere wiederum lassen einen Vergleich nicht zu, da die Voraussetzungen gänzlich andere sind (z. B. finanzielle und personelle Ressourcen, kulturelle Bildungslandschaft, kommunalpolitische Gegebenheiten). Dabei zeigt sich, dass erfolgreiche Konzepte einen hohen Vernetzungsgrad, eine ausreichende personelle Grundausstattung, ein Budget von Fördermitteln und eine Marketingstrategie haben sollten. Unabdingbar sind Nachhaltigkeit, Dauerhaftigkeit und Qualitätssicherung.

3.5 Fazit

Köln verfügt bereits heute über ein breites Angebot an kultureller Bildung. In unglaublicher Bandbreite bieten die Träger der kulturellen Bildung, aber auch zahlreiche Einzelkünstler, eine Vielzahl zeitlich befristeter und ständiger Angebote in sämtlichen Sparten an. Ebenso vielfältig und unterschiedlich sind die einzelnen Zielgruppen.

Kulturelle Bildung vollzieht sich meist in lebensweltlichen Bezugssystemen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Raum. Das immense Potenzial lässt sich intensivieren, wenn sich Partnerschaften und Kooperationen ausbilden – sei es zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen, zwischen Schulen und Kunstorten oder Kunstschaffenden. Partnerschaft ist entscheidendes Leitziel auf allen Handlungsebenen und -feldern.

Zusammenfassend ist daher festzustellen, dass Tiefen- und Breitenwirkung nur durch vernetztes Handeln erzielt werden kann. Die schwierigen Rahmenbedingungen und in Teilen bestehende Partikularinteressen erschweren jedoch eine eigenständige übergreifende Vernetzung aller Akteure.

Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, bestehende Strukturen und Netzwerke strategisch weiterzuentwickeln. Gemeinsam getragenes Ziel muss hierbei die Schaffung des bestmöglichen Angebotes für Kinder und Jugendliche in Köln sein.

4 Kommunales Gesamtkonzept KUBIK

Um kulturelle Bildung wirkungsvoll zu verankern, muss sie zum Stadthema gemacht und von der Kultur-, Bildungs-, Jugend-, Stadtentwicklungs- und Sozialpolitik gleichermaßen gemeinschaftlich vertreten werden.

Die Ausgangssituation in Köln ist vielversprechend. So wurde das Themenfeld „Kulturelle Bildung“ vom Rat der Stadt Köln als einer der Schwerpunkte künftigen kommunalen kultur- und bildungspolitischen Handelns definiert. Auch im Leitbild 2020 und im Kulturentwicklungsplan ist die kulturelle Bildung bereits fest verankert (siehe Ziffer 2.1).

Mit den Zielen des vom Rat der Stadt Köln in Auftrag gegebenen Gesamtkonzepts kann es gelingen, kulturelle Bildung zu einer zentralen Aufgabe städtischen Handelns zu machen und in der

Mitte der Stadt zu positionieren. Aufgabe von „KUBIK“ ist es dabei, durch ein gezieltes Marketing die bereits vorhandene Trägerschaft von Politik, Akteuren und Stadtgesellschaft weiter zu verfestigen und auszubauen.

KUBIK steht dabei für „Kulturelle Bildung in Köln“. Diese deskriptiv in ihrer ganzen Bandbreite aufzuzeigen ist nicht Inhalt des vorliegenden Konzeptes. Das würde den Rahmen sprengen. Vielmehr werden die einzelnen Schritte der Konzeptentwicklung dargestellt – von der Analyse über Zielformulierung, Strategiebestimmung, die Benennung der einzelnen Instrumente bis zur konkreten Maßnahmenplanung. Diese konzeptionellen Überlegungen werden mit Ideen zum Marketing verbunden und lassen sich als Bestandteile in einem Markenbildungsprozess verstehen.

4.1 Der Handlungsrahmen

Der Handlungsrahmen bei der Entwicklung des Gesamtkonzeptes wird bestimmt durch

- die Mehrdimensionalität des Handlungsfeldes,
- die Definition der kulturellen Bildung als kommunale Querschnittsaufgabe,
- die methodische Vielfalt der kulturellen Bildung,
- die unterschiedliche Zielgruppen,
- den Bezügen zwischen den Akteuren und
- der Vielseitigkeit der Projekte.

4.2 Zielformulierung für KUBIK

Aus den im Folgenden definierten Zielen, Strategien und Konzeptbestandteilen erwächst das der kulturellen Bildung in Köln zugrunde liegende Wertesystem und die einzelnen Handlungsinstrumente.

KUBIK strukturiert

Gemessen an der Dynamik des Themenfeldes kann das Konzept niemals abgeschlossen sein. Es versteht sich als offen und prozessorientiert. Die Handlungsstrategien sind in regelmäßigen Abständen neu zu justieren, um die Einbeziehung aller Akteure zu garantieren und um insbesondere die aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklung aufgreifen zu können. Dies gelingt nur durch die Schaffung dauerhafter Strukturen.

KUBIK koordiniert

Dieses neue Handlungsfeld der Politik trifft auf gewachsene Strukturen in der Verwaltung. Gerade in den unterschiedlichen Handlungslogiken und organisatorischen Erfahrungen liegt das Potenzial, eine umfassende Konzeption zu erarbeiten, die sowohl den unterschiedlichen Erwartungen an kulturelle Bildung gerecht wird, als auch den Rahmen für neue Felder und Kooperationen bietet.

KUBIK fördert

Beispielgebende Projekte und pilothafte Ansätze bleiben mangels Regelförderung, finanzieller Ausstattung, unzureichender personeller Ressourcen oder fehlender Kommunikation unbekannt. Oft nicht wahrgenommen oder ernst genommen verpuffen Ideen und damit schwindet auch das Engagement potentieller Sponsoren oder einsatzfreudiger Bürger. KUBIK wird daher im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten Fördermittel bereitstellen.

KUBIK vernetzt

Kulturelle Bildung wird in Köln bislang nur einzelfall- und projektbezogen als Aufgabe vieler verstanden: in Modellversuchen, dauerhaften Kooperationen zwischen verschiedenen Institutionen, Trägern, privaten Förderern und Sponsoren geht dies mitunter auf. Doch insgesamt ist die Kenntnis voneinander gering, die Akzeptanz ebenfalls. Die strategische Weiterentwicklung von Netzwerkstrukturen soll dies verändern.

KUBIK vermarktet

Die Analyse zeigt inhaltliche Lücken bei bestimmten Themen und Handlungsfeldern der kulturellen Bildung. An anderen Stellen hingegen ein Überangebot. Bietet man dem Handlungsfeld eine Plattform, dann entsteht ein sich durch Angebot und Nachfrage regulierender Markt. KUBIK wird ein wirkungsvolles, nachfrageorientiertes Marketing etablieren.

KUBIK evaluiert

Die Vielzahl der Angebote lässt vermuten, dass auch die Qualität heterogen sein könnte. Tatsächlich jedoch sollte kulturelle Bildung die weitestreichenden Inhalte, die erfolgreichsten Methoden und die besten Vermittler nutzen, die der Markt bietet. Daher ist bei der Umsetzung des Gesamtkonzeptes – auch im Sinne des bewussten Umgangs mit Ressourcen – auf Standards, Qualifizierung und Evaluierung zu achten.

4.3 Strategien für KUBIK

Ausgehend von diesen sechs Zielen verfolgt KUBIK sechs Strategien – ähnlich den sechs Seiten eines Würfels. Diese sind Grundlage der Handlungsinstrumente und der Maßnahmenplanung.

- strategische Strukturentwicklung,
- strategische Koordinierung,
- strategische Förderung,
- strategische Vernetzung,
- strategische Vermarktung,
- strategische Evaluierung.

KUBIK benutzt das Bild des Kubus. Mit dieser Denkfigur gewinnt KUBIK an Kontur und verbildlicht den Begriff programmatisch. Er wurde gewählt, um kulturelle Bildung mit Überlegungen des Marketings zu verzahnen und dies sinnfällig zu machen, denn KUBIK

hat das Potenzial zur Marke – einer Marke, die die unterschiedlichen Seiten und Dimensionen von kultureller Bildung veranschaulicht und transportiert. Die einzelnen Schritte der konzeptionellen Überlegungen lassen sich als Bestandteile in einem Markenbildungsprozess verstehen – Analyse, Zielformulierung, Strategiebestimmung, Instrumente und Maßnahmenentwicklung sind in KUBIK zusammengeführt und gipfeln in diesem symbolhaften Namen.

4.4 Werte bei KUBIK

Aus den Analysen, den Strategien und einer ersten Formulierung von Zielen erwachsen Werte, die Basis für die Definition von Standards aber auch Grundlage der Evaluation sein müssen.

Um das Aufgabenfeld wirkungsvoll umzusetzen, sind drei Seiten zu beachten: die Kölner Bürgerschaft und ihre demographische Struktur, die Gestaltung des Aufgabenfeldes im kommunalen Umfeld und im Dialog mit den Partnern und die Gestaltung der Arbeitsprozesse. Auf diese Parameter sind der Arbeitsbereich und die Kommunikationsprozesse ebenso abzustimmen, wie die zu initiiierenden Projekte und Maßnahmen.

4.4.1 Kölner Bürgerschaft und ihre demographische Struktur

4.4.1.1 Schlüsselkompetenzen fördern

In der Auseinandersetzung mit traditionellen und zeitgenössischen Kunst- und Kulturformen liegt ein wesentlicher Impuls für die Entwicklung von sozialen und kreativen Schlüsselkompetenzen und zwar unabhängig vom Alter. Die Ausbildung dieser Kompetenzen ist von herausragender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit Kölns.

4.4.1.2 Kulturelle Bildung interkulturell begreifen

Die urbane Gesellschaft ist ohne Offenheit füreinander nicht gestaltbar. Kulturelle Bildung leistet einen wertvollen Beitrag für soziales Miteinander, Integration und Solidarität durch gemeinsame künstlerisch-kreative Prozesse und durch die Begegnung mit kulturellen Traditionen unterschiedlicher Herkunftsländer. Die interkulturelle Öffnung der Institutionen der kulturellen Bildung soll daher ebenso vorangetrieben werden, wie die Durchführung interkultureller Projekte.

4.4.1.3 Kulturelle Bildung chancengerecht gestalten

Kulturelle Bildungsangebote sollen nutzbar für alle Bevölkerungsschichten und damit insbesondere auch für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen sein. Daher sind vermeidbare Zugangsbarrieren gezielt zu verhindern und Angebote bedürfnisgerecht zu fassen.

4.4.1.4 Kulturelle Bildung zum lebenslangen Prozess machen

Kulturelle Bildung spielt beim lebenslangen informellen Lernen eine große Rolle. Deshalb sollen Bildungsangebote für alle Altersgruppen kommuniziert und langfristig auch inter- bzw. transgenerative Projekte unterstützt werden. Dies wird über einzelne Phasen der Konzeptentwicklung geschehen. Zunächst wird kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche im Vordergrund stehen. Dies ist in noch zu definierenden Schritten um weitere Zielgruppen zu ergänzen.

4.4.2 Gestaltung des Aufgabenfeldes im kommunalen Umfeld und im Dialog mit den Partnern

4.4.2.1 Kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe definieren

Die reiche kulturelle Bildungslandschaft in Köln sachbezogen und wirkungsvoll zu vernetzen ist Voraussetzung für nachhaltige Arbeit. Dazu gehört ein schneller Informationstransfer. Die Struktur des Arbeitsbereichs muss dies widerspiegeln. Zwischen den kommunalen Einrichtungen zu Kultur, Jugend, Interkultur, Bildung und Schule und bedarfsweise Stadtentwicklung und Soziales ist daher ein produktiver und zielorientierter Austausch zu pflegen. Die Akteure der freien Szene werden durch Arbeits- und Abstimmungsprozesse beteiligt.

4.4.2.2 Vorhandene kulturelle Bildungsangebote stärken

Die kulturpädagogischen Strukturen in den kommunalen und freien Kultur-, Jugend- und Bildungseinrichtungen sind äußerst vielfältig. Diese Vielfalt gilt es qualitativ und quantitativ weiter zu entwickeln. Dies kann u. a. durch die ausdrückliche Stärkung außerschulischer Lernorte geschehen.

4.4.2.3 Akteure vernetzen

Die Träger der kulturellen Bildung, Künstlerinnen und Künstler sowie Schulen sollen in Ergänzung bestehender Förderpraktiken und Kooperationen partnerschaftlich agieren, Netzwerke bilden und in den Dialog miteinander treten. Insbesondere lokale Netzwerkstrukturen in den Kölner Stadtteilen sollen ausgebaut werden. Zudem sollen lokale Strukturen in den fruchtbaren Dialog mit Einrichtungen der sogenannten „Hochkultur“ treten.

4.4.2.4 Schwerpunkte bilden

Das breite Spektrum der Bildungsangebote erschwert eine flächendeckende Kommunikation und Förderung. Daher ist ein Förderkonzept zu entwickeln, das gezielt Maßnahmen und Projekte kommunikativ und finanziell unterstützt. Durch gezielte Förderung sind die Facetten kultureller Bildung lokal in den Szenen – ob frei oder institutionalisiert – zu verankern.

4.4.2.5 Transparenz schaffen

Offenheit ist Teil eines vertrauensvollen Umgangs miteinander. Daher ist Sorge zu tragen, dass Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse transparent gemacht werden. Ebenso werden die

beteiligten Partner zu Offenheit verpflichtet. Ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklungsmöglichkeiten der Beteiligten in ihrem jeweiligen inhaltlichen und urbanen Kontext soll positive Impulse setzen.

4.4.3 Gestaltung der Arbeitsprozesse

4.4.3.1 Mitarbeiter/innen und Multiplikator/-innen qualifizieren

Garant erfolgreicher kultureller Bildung ist die Kompetenz und Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Offenheit der Multiplikatoren für Angebote kultureller Bildung. Diese Personenkreise sollen Zugang zu einem breit gefächerten Qualifizierungs- und Fortbildungsangebot erhalten.

4.4.3.2 Informations- und Öffentlichkeitsarbeit aufbauen

Das gesamte Handlungsfeld der kulturellen Bildung in Köln braucht umfassende Öffentlichkeit, um die Wahrnehmung in Politik, Medien und Publikum zu intensivieren. Vorbedingung hierzu ist ein organisierter Informationstransfer zwischen allen beteiligten Akteuren jenseits von Partikularinteressen.

4.4.3.3 Ehrenamtliches Engagement einbeziehen

Köln kennt vielfache Formen des ehrenamtlichen Engagements in allen Sparten der Kunst und Kultur. Die bestehenden Ehrenamtsstrukturen können zur Sicherung der Infrastruktur kultureller Bildung herangezogen werden. Die Gewinnung weiterer ehrenamtlich tätiger Bürgerinnen und Bürger sowie angemessene Formen der Anerkennung sind stadintern abzustimmen.

4.4.3.4 Partner gewinnen

Kulturelle Bildung kann nicht auf Stadtgrenzen bezogen werden. Daher ist ein fruchtbarer Dialog mit Institutionen und Akteuren auf Landes- und Bundesebene zu führen. Er dient dem inhaltlichen Austausch, der Verbesserung der Angebote und der Gewinnung weiterer Finanzquellen.

5 Umsetzungsstrategie

Das Gesamtkonzept KUBIK ist keinesfalls als statische Vorgabe, sondern als erster Impuls für einen langjährigen und dynamischen Entwicklungsprozess zu verstehen.

Vor diesem Hintergrund gilt es, einen regelmäßigen Austausch zwischen den Beteiligten aus der Kölner Kultur- und Bildungslandschaft zu organisieren und zu etablieren. Die dabei gemeinsam entwickelten kreativen Ideen aber auch die Ergebnisse der Evaluation werden sukzessive in das Gesamtkonzept KUBIK einfließen. Hierbei sollte allen bewusst sein, dass Partizipation ein Mindestmaß an Zeit braucht, gerade im Hinblick auf die Qualität der Ergebnisse und die Akzeptanz.

5.1 Steuerung und Koordinierung von Kubik

Die Federführung bei der Umsetzung der im Folgenden vorgestellten Strukturen und Maßnahmen erfolgt durch die hierfür eingerichtete Koordinierungsstelle. Diese ist im Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln angebunden.

5.1.1 Steuerungsgruppe „Kulturelle Bildung“

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus jeweils einem hochrangigen Vertreter der kommunalen Einrichtungen Museumsdienst Köln, Kulturamt, Amt für Schulentwicklung, Amt für Kinder, Jugend und Familie, interkulturelles Referat, Amt für Weiterbildung und dem Vorsitzenden der Facharbeitsgruppe (s. auch: 5.1.3) zusammen.

Diese Steuerungsgruppe definiert die Teilziele des Konzepts KUBIK, entwickelt die Strategien und berät die Koordinierungsstelle „Kulturelle Bildung in Köln“. Der Vorsitz in der Steuerungsgruppe liegt beim Amt für Schulentwicklung. Durch regelmäßige ergebnisorientierte Treffen der Gruppe wird kooperativ eine behördeninterne Zusammenarbeit geschaffen und die Optimierung fachlicher und organisatorischer Abstimmungen erzielt. Inhalt der Treffen sind insbesondere der kontinuierliche Informationsaustausch, eine gemeinsame Arbeitsplanung, die Festlegung von Zielen und Schwerpunkten sowie Fragen der Qualitätssicherung.

Die Steuerungsgruppe kann die Koordinierungsstelle mit bestimmten Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Gesamtaufgabefeldes beauftragen.

5.1.2 Koordinierungsstelle „Kulturelle Bildung“

Für die Umsetzung des Konzeptes KUBIK steht eine unbefristete Stelle für die Koordination der kulturellen Bildung mit dezernatsübergreifender Ausrichtung (StVR, BesGr. A 13 h. D. BBO) zur Verfügung. Diese ist beim Amt für Schulentwicklung als Stabsstelle direkt bei der Amtsleitung angebunden.

Auf dieser Stelle werden alle notwendigen Handlungsebenen verbunden, das Netzwerk der beteiligten Akteure geschaffen, die Projektmittel verwaltet und das Tagesgeschäft erledigt. Auf Verwaltungsebene setzt die Koordinierungsstelle inhaltliche und thematische Schwerpunkte, hält den Kontakt mit der lokalen Kulturszene und bindet diese in die Entwicklung der Angebote zur kulturellen Bildung ein. Dabei ist das Augenmerk darauf zu legen, die freie und die institutionelle Szene Kölns in einen Austausch zu bringen, der beide Seiten bereichert. Ziel ist es, die Angebotsvielfalt in Köln zu erhalten und die Angebote innerhalb der Institutionen miteinander abzustimmen. Es gilt, durch die Koordinierungsstelle Bestehendes zu verbinden, gleichzeitig jedoch Impulswirkungen in die städtische Szene zu transportieren und diese, sowie alle anderen Akteure der kulturellen Bildung zu mobilisieren. Vor dem Hintergrund der auch den Kulturbereich betreffenden Finanzkrise kann aus dieser Mobilisierung kreatives Potenzial erwachsen und ein finanzieller Mangel durch Synergien und vernetzte Kommunikation ausgeglichen werden.

Die Aufgabenfelder im Einzelnen sind

- Weiterführung der konzeptionellen Ansätze für kulturelle Kinder- und Jugendbildung mit dem Ziel, ein Gesamtkonzept für Köln zu erstellen und prozessorientiert fortzuschreiben,
- Entwicklung von Strukturen der Kooperation zwischen Verwaltung, kommunalen Diensten, Schulen, freier Kulturszene und Trägern der freien Jugendhilfe,
- Koordinierung und Steuerung von Netzwerken,
- Projektsteuerung, Projekt- und Prozessevaluierung, Qualitätsmanagement und Benchmarking,
- Akquirierung von Dritt- und Fördermitteln und Entwicklung eines ämterübergreifenden Konzeptes zur Förderung von Projekten kultureller Kinder und Jugendbildung durch diese Mittel,
- Organisation, Koordination und Evaluation des Projektes „Kulturrucksack“ einschließlich Führung der Verwendungsnachweise,
- Erstellung von Rats- und Ausschussvorlagen sowie Berichterstattung an diverse Gremien in Verwaltung und Politik und
- Öffentlichkeitsarbeit.

5.1.3 Facharbeitsgruppe „Kulturelle Bildung“

In Abstimmung mit der Koordinierungsstelle richtet die Steuerungsgruppe eine Arbeitsgruppe ein, in der sich Akteure der kulturellen Bildung zusammenfinden. Die Arbeitsgruppe besteht aus der Koordinierungsstelle, dem Vorsitzenden der Steuerungsgruppe und aus den vom Netzwerk „Kulturelle Bildung“ entsandten Vertretern. Die Facharbeitsgruppe unterstützt die Arbeit an Konzept und Umsetzung der Maßnahmen zur kulturellen Bildung im Sinne eines Beirates und sorgt für einen dichten Kommunikationsfluss.

5.2 Schnittstellen und Netzwerke

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt vieler Kunst- und Kultureinrichtungen. Daraus ergibt sich die Beteiligung einer Vielzahl von unterschiedlichen Organisationseinheiten und Verwaltungsebenen.

Wenn in absehbarer Zeit ein von allen Beteiligten getragenes und nachhaltiges Ergebnis erzielt werden soll, muss der Schwerpunkt von KUBIK in der Optimierung von Netzwerkstrukturen liegen. Es bedarf hierzu sparten- und einrichtungsübergreifender Methoden, effizienter Arbeitsweisen und vor allem tragfähiger Strukturen.

Die im Bereich kultureller Bildung aktiven Einrichtungen, freien Projektträger und einzelnen Akteure sollen miteinander in Kontakt treten und kooperieren. Hierdurch können diese das Wissen

über die Angebote der jeweils anderen Akteure erweitern und Synergien nachhaltig nutzbar machen.

5.2.1 Nutzung vorhandener Netzwerke

Kulturelle Bildungsangebote sollen für alle Bevölkerungsschichten nutzbar sein und damit insbesondere auch für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen. Im Rahmen der Teilnahme am Landesprogramm „Kulturrucksack“ hat die Stadt Köln daher den Fokus auf Kinder und Jugendliche gerichtet, die in Stadtvierteln mit besonders hohem Jugendhilfe- und damit Förderbedarf leben. Die Fördergebiete wurden durch die integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung auf der Grundlage einer aktuellen Sozialraumanalyse methodisch festgelegt. Von diesen 56 Stadtvierteln mit besonders hohem Jugendhilfebedarf lassen sich 32 zu jeweils einem der 11 definierten Kölner Sozialraumgebiete zuordnen. Allen Stadtvierteln / Sozialräumen gemeinsam ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Arbeitslosen, Alleinerziehenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund.

Im Rahmen des Modellprojekts „Lebenswerte Veedel – Bürger und Sozialraumorientierung in Köln“ wird in jedem Sozialraumgebiet eine Sozialraumkoordinatorin bzw. ein Sozialraumkoordinator eingesetzt. Deren Aufgabe ist es, gemeinsam mit allen wichtigen Akteuren neue Handlungsansätze zu entwickeln und die Zusammenarbeit und die Vernetzung aktiv zu fördern.

Auch die insgesamt neun Kölner Stadtbezirke verfügen durch die Jugendpflege über eine seit langem existierende Netzwerkstruktur im Bereich Jugend und eine langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Kultur- und Bildungsträgern.

Seit Jahren finden in den betreffenden Gebieten regelmäßige Treffen statt, bei denen ein intensiver Austausch zwischen Jugendhilfepflegerin / Jugendhilfepfleger bzw. Sozialraumkoordinatorin / Sozialraumkoordinator und den Schulen, Jugend- und Kultureinrichtungen und einer Vielzahl weiterer Akteure erfolgt. Diese in den Stadtbezirken und in den Sozialräumen bestehenden und etablierten Vernetzungsstrukturen werden im Rahmen des Kulturrucksackprojektes genutzt, um Partnerschaften und Kooperationen auszubilden. Der „Kulturrucksack“ fordert explizit die Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und Institutionen, die im Sozialraum direkt mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Durch KUBIK können und sollen aber auch Kooperationen zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen, zwischen Schulen und Kunstorten oder Kunstschaffenden, Schülerinnen und Schülern usw. entstehen.

5.2.2 Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“

In einem zu gründenden Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ finden sich Kölner Akteure zusammen, die mit der Aufgabe der kulturellen Bildung befasst sind. Naturgemäß können dies öffentliche und freie Träger im Bildungs-, Jugend-, Sozial- und Kultur-

bereich, Schulen, Kindertagesstätten, Elternvertreter, Ehrenamtliche, Künstler, Fachkräfte, Vertreter der lokalen Wirtschaft, Politiker u. a. sein. Aber auch eine Vernetzung mit Akteuren auf Bundes- und Landesebene sowie mit den Dachverbänden ist notwendig, da die kulturelle Bildung nicht nur im kommunalen Kontext gesehen werden kann.

Die Vernetzung und die notwendigen Kommunikationsstrukturen werden durch Maßnahmen der Koordinierungsstelle geschaffen.

Vorgesehen ist, dass sich das Netzwerk mindestens einmal jährlich auf einer Konferenz „Kulturelle Bildung in Köln“ trifft. Die Koordinierungsstelle plant aktuell die erste Konferenz. Die moderierte Veranstaltung soll in der ersten Jahreshälfte 2013 stattfinden und im sog. „open space“ durchgeführt werden. Eine wesentliche Qualität bei dieser Methode ist der Austausch der Beteiligten. In immer wieder wechselnden kleinen Gesprächsrunden besteht die Gelegenheit, Meinungen und Sichtweisen auszutauschen und so zur Angleichung ganz unterschiedlicher Bilder und Vorstellungen zu kommen.

Mit diesem Instrument wird das Thema noch stärker in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt. Es bietet die Chance, Zugangsformen und Kommunikationsstrategien im Dialog gemeinsam zu entwickeln und auszutauschen. Ergebnis der Konferenz sollen konkrete Arbeitsaufträge und die Wahl von Delegierten zur Facharbeitsgruppe sein.

Durch die Vernetzung der Akteure soll das vorhandene Potenzial intensiviert werden, indem sich Partnerschaften und Kooperationen ausbilden und vertiefen. Neben einer noch engeren Zusammenarbeit sollen hierdurch möglichst auch gemeinsame Projekte entstehen.

Anschaulich wird das Netzwerk auf der nachfolgend beschriebenen gemeinsamen Kommunikationsplattform.

5.2.3 Aufbau und Betrieb einer Internetplattform „Kulturelle Bildung in Köln“

Im Februar 2011 haben sich Träger der kulturellen Bildung mit künstlerisch-kultureller Ausrichtung sowie kulturpädagogische Einrichtungen zu einem „Runden Tisch KUBIK“ zusammengefunden. Es fand ein reger Austausch zu den Fragestellungen statt, ob für die kulturelle Bildung in Köln eine sogenannte „Dachmarke“ und eine gemeinsame Internetplattform benötigt werden.

Auf der Grundlage der hierbei erzielten Ergebnisse soll auf www.stadt-koeln.de ein spezielles Portal für die kulturelle Bildung entstehen. Es soll zum einen ein Serviceangebot für die Kulturinstitutionen und Künstler sein und zum anderen eine Vielzahl an Informationen für die Bildungseinrichtungen und die Kinder- und Jugendlichen zum Thema kulturelle Bildung bieten. Auch den verschiedenen Anbietern mit ihren individuellen Profilen soll die Möglichkeit einer Darstellung geboten werden.

Der Internetauftritt soll dabei auch das Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ abbilden.

Konkret geplante Maßnahmen im Rahmen des Aufbaus und Betriebs des Internetangebots sind:

- Abschluss der inhaltlichen Konzeption,
- Fertigstellung des Pflichtenhefts,
- Verifizierung und ggf. Aktualisierung der vorliegenden Rechercheergebnisse,
- Gewinnung weiterer Daten durch aktuelle Abfragen als Grundlage zur Entwicklung der notwendigen Inhalte,
- Entwicklung und Abstimmung der Inhalte,
- CMS Implementierung / Programmierung,
- Frontenddesign und –programmierung,
- Betrieb und
- Qualitätssicherung.

Die Internetplattform soll auch als modernes Lernmedium genutzt werden können, um Kindern und Jugendlichen die Angebote und Möglichkeiten der kulturellen Einrichtungen näher zu bringen. Weiterhin sollen hierdurch die Lehrerinnen und Lehrer an den rd. 280 Kölner Schulen bei der Gestaltung ihrer Lerninhalte mit neuen Medien unterstützt werden.

5.2.4 Vernetzung innerhalb der Stadtverwaltung Köln

Innerhalb der Stadtverwaltung Köln liegt das Thema „Kulturelle Bildung“ in verschiedenen Verantwortungsbereichen. Aus ihrer originären Rolle heraus setzen die Dezernate Kunst und Kultur sowie Bildung, Jugend und Sport naturgemäß hierbei unterschiedliche Schwerpunkte. Während im Kulturbereich die Auseinandersetzung mit Produktionen und Ausstellungen im Mittelpunkt steht und zu einem kreativen Gestalten anregen soll (Museumsdienst, Opernpädagoge, etc.), orientieren sich im Jugend- und Schulbereich die Projekte an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und werden im Zusammenhang mit der Persönlichkeitsentwicklung gesehen (siehe hierzu auch **Anlage 3, Teil 2**).

Diese unterschiedlichen Ansätze stehen in Köln nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich sinnvoll. Gerade für die operative Ebene stellt der enge Austausch und damit einhergehend das Kennenlernen der unterschiedlichen Sichtweisen eine enorme Bereicherung für die eigene Arbeit dar.

Dieser Vernetzungsansatz findet sich auch in der interdisziplinären Zusammensetzung der Steuerungsgruppe wieder.

Ebenso wird bei den Förderentscheidungen durch die Zusammenstellung der Jury darauf geachtet, dass stets die drei Bereiche Kultur, Jugend und Schule gleichberechtigt vertreten sind.

5.3 Förderung

Im Zuge der Angebotsanalyse wurde festgestellt, dass viele Initiativen und Projekte unter oftmals sehr schwierigen Rahmenbedingungen entstehen und durchgeführt werden. Der Vielfalt der Angebote steht häufig eine mangelhafte Finanzausstattung gegenüber. Viele hervorragende Projekte können aufgrund fehlender Finanzierungen nicht realisiert werden und verschwinden in der Schublade. Insofern ist die aussichtsreiche und zielgerichtete Förderung von Projekten der kulturellen Bildung wünschenswert und ebenso notwendig.

Aber nicht nur die Kultureinrichtungen und Künstler haben mit einer mangelhaften Finanzausstattung zu kämpfen. Auch die Fördergeber, insbesondere das Land und die Kommunen, sind aufgrund der aktuellen Finanzsituation massiven Sparzwängen unterlegen. Eine dauerhafte und verlässliche Förderung über Jahre hinweg kann KUBIK daher nicht gewährleisten.

Gleichwohl stellt die strategische Förderung eines der Kernelemente des Gesamtkonzepts dar. Aufgabe der Koordinierungsstelle ist es daher auch, den Anbietern von kultureller Bildung aufzuzeigen, welche verschiedenen Finanzierungsformen bestehen. Neben der persönlichen Beratung stellt die Koordinierungsstelle als Serviceangebot die notwendigen Informationen auf der Internetplattform „Kulturelle Bildung in Köln“ bereit und vermittelt bei Bedarf entsprechende Kontakte.

Als Finanzierungsformen kommen die nachfolgend dargestellten Fördermöglichkeiten in Betracht.

5.3.1 Förderung durch Bundes- und EU-Mittel

Die Bundesregierung setzt sich in unterschiedlichen Maßnahmen und mit der Wahl unterschiedlicher Mittel für eine Förderung kultureller Bildung ein. Wenngleich die Kulturhoheit der Länder der Ausbildung einer bundesweiten staatlichen Förderpolitik entgegensteht, so gilt im Einzelfall doch, dass Pilotprojekte Förderung erfahren können.

Die Europäische Union fördert Projekte kultureller Bildung in allen Sparten. Die internationale Zusammenarbeit soll auf allen Ebenen initiiert und weiterentwickelt werden. Über die Möglichkeiten hierzu kann die hiesige Koordinierungsstelle ebenfalls informieren und dabei auf die langjährige Erfahrung mit EU-Förderprogrammen des beim Amt des Oberbürgermeisters angesiedelten Bereichs „Internationale Angelegenheiten“ zurückgreifen. Weiterhin wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Cultural Contact Point in Bonn und eine Verlinkung zu deren Internetangebot angestrebt.

5.3.2 Förderung durch Landesmittel

Das Land NRW fördert Maßnahmen der kulturellen Bildung auf unterschiedlichen Wegen und über unterschiedliche Maßnahmen. Die entsprechenden Möglichkeiten und Richtlinien werden

in der Regel durch die Staatsregierung, die Landschaftsverbände oder die Bezirksverwaltungen mitgeteilt.

Im Rahmen von KUBIK kann hierzu durch die Koordinierungsstelle sowie durch die Internetplattform Beratung und Hilfestellung geleistet werden.

5.3.3 Förderung durch kommunale Mittel

Im Rahmen der Kulturförderung durch das Kulturamt werden Projekte und Maßnahmen unterstützt, die auch kulturelle und insbesondere interkulturelle Bildungsaufgaben einbeziehen. Auch im Rahmen der Jugendförderung werden viele Projekte durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie unterstützt. Spezielle Förderprogramme für die kulturelle Bildung stellen derzeit die Landesprogramme „Kulturrucksack NRW“ sowie „Kultur und Schule“ dar, bei denen sich die Stadt Köln mit einem kommunalen finanziellen Eigenanteil beteiligt. Hingegen ist das „Tandem-Projekt“ ein rein städtisches und damit finanziell unabhängiges Förderprogramm.

Die verschiedenen Förderlinien zur kulturellen Bildung werden in der **Anlage 5** umfassend erläutert.

5.3.4 Förderung durch Sponsoren und Stiftungen

Zunehmend engagieren sich Unternehmen in sozialen und kulturellen Bereichen. Insbesondere die Förderung von Projekten für Kinder und Jugendliche ist dabei intensiviert worden. KUBIK begrüßt es ausdrücklich, wenn Sponsoren projektbezogen erworben werden oder tätig sind. Insbesondere Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit zu Projekten sind dann über den Projektverantwortlichen abzustimmen.

Das Stiftungswesen in der Bundesrepublik hat in den letzten Jahren aufgrund des wachsenden bürgerschaftlichen Engagements und des zunehmenden sozialen Bewusstseins von Unternehmen einen starken Schub erfahren. Damit verbunden ist eine qualitative und quantitative Intensivierung der Fördermöglichkeiten. Die Akteure handeln in unterschiedlichen Bezugssystemen (bundesweit, landesbezogen, regional oder kommunal). Ebenso heterogen ist das Förderinstrumentarium: von der Herstellung der Öffentlichkeit über Projektförderung bis zu Wettbewerbsverfahren. Die Koordinierungsstelle führt den Dialog mit den entsprechenden Stiftungen.

5.3.5 Fundraising durch KUBIK

Die Koordinierungsstelle zur kulturellen Bildung in Köln ist nicht nur passiver Partner für Träger und Initiativen im Sinne einer Fördereinrichtung. Vielmehr greift KUBIK durch verschiedene Maßnahmen aktiv im Sinne städtischer Kulturpolitik ein. Insofern sieht das Konzept vor, Gelder für eigene Projekte zu gewinnen. Daher können im Rahmen von KUBIK auch Fundraising und Sponsoring verfolgt werden.

5.3.6 Förderung im Rahmen von KUBIK

Abhängig von den jeweils aktuellen Finanzierungsmöglichkeiten und den Akquirierungserfolgen wird perspektivisch auch eine Förderung durch KUBIK angestrebt.

Dabei muss jedes geförderte Projekt dem eingangs formulierten „Grundgedanken zur nachhaltigen Entwicklung kultureller Bildung in Köln“ genügen. Daher wird neben den Inhalten insbesondere auf den Wirkungsgrad, die Vernetzung, die Nachhaltigkeit und den Veränderungsgrad nach innen und nach außen Wert gelegt.

Soweit hierfür Mittel bereitstehen, können neben den aktuellen Förderprogrammen (siehe Ziffer 5.3.3), die nachfolgend definierten Projekte, und Maßnahmen gefördert werden.

5.3.6.1 Projekte und Maßnahmen mit Modellcharakter

Hierbei können zeitlich befristete Projekte und Maßnahmen gefördert werden, die für Köln Modellcharakter haben. Es ist auf eine möglichst breite Teilhabe an Kunst und Kultur zu achten, wobei im Dialog der Kulturen und Generationen durch die Auseinandersetzung mit Kultur in ihren vielen Facetten die Förderung von Schlüsselkompetenzen und der Kenntniserwerb von ethischen Werten gleichermaßen zu finden sein muss.

5.3.6.2 Kooperationsprojekte

Ebenso können Kooperationen zwischen Partnern aus den Bereichen Kunst/Kultur sowie Partnern aus den Bereichen Bildung und/oder Jugend mit einer Laufzeit von bis zu 12 Monaten gefördert werden. Auf Grundlage der Kooperation haben diese Projekte spartenübergreifenden Charakter. Die Partner können institutionell oder in freier Trägerschaft sein. Schule kann als Handlungsfeld und Kooperationspartner weiter erschlossen werden, indem Projekte in einer Tandemstruktur angelegt sind.

5.4 Öffnung der Kultureinrichtungen für Kinder und Jugendliche

Kulturelle Bildungsangebote sollen für alle Bevölkerungsschichten nutzbar sein und damit auch für Menschen in sozial benachteiligten Lebenslagen. Kulturelle Bildung muss zur Normalität werden und darf nicht ein Privileg für wenige sein.

Es gilt daher, ggf. bestehende Zugangsbeschränkungen - welche sich aus der sozialen Herkunft aber auch aus den unterschiedlichen Kulturkreisen ergeben können - abzubauen, die Angebote auch für diese Zielgruppen attraktiv zu gestalten und hierdurch eine aktive Teilhabe zu fördern.

Kulturelle Angebote und Veranstaltungen müssen Kinder und Jugendliche direkt ansprechen, ihr Interesse wecken und sie neugierig machen. Um passgenaue Angebote und Veranstaltungen bereit zu stellen, müssen diese verstärkt unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen herausgearbeitet werden. In das

Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ sind daher gezielt Kinder und Jugendliche aktiv einzubinden.

Zugangsbeschränkungen im kulturellen Bereich können sich beispielsweise aus den anfallenden Kosten für den Besuch von Veranstaltungen und Workshops ergeben. Vor diesem Hintergrund werden die „Kulturrucksackprojekte“, die sich in Köln primär an die Zielgruppe der eher sozial benachteiligten Kinder und Jugendlichen richten, alle kostenfrei durchgeführt. Aber auch viele Kultureinrichtungen in Köln bieten Ihr Angebot für Kinder und Jugendliche kostenlos oder zumindest kostenreduziert an. Kostenfrei sind z. B. die Mitgliedschaft bei der Stadtbibliothek Köln oder der Eintritt in die ständigen Ausstellungen der Museen der Stadt Köln. Auch für den Besuch der „Mittagspause in der Philharmonie“ oder des „Kölner Sommers“ fallen keine Kosten an. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch das Projekt „KultKids“, das in diesem Jahr von „Kult-Crossing“ ins Leben gerufen wurde. Dabei handelt es sich um ein Kultur-Abonnement für Kinder alleinerziehender Eltern, welches einen Einstieg in die Welt der Kultur bietet. Hierbei zahlen Alleinerziehende für ihre Kinder einen deutlich verminderten Preis. Nach Altersklassen gestaffelt, können unterschiedlichste Kulturangebote genutzt werden.

Eine weitere Zugangsbeschränkung kann sich aus der kulturellen Herkunft der Kinder und Jugendlichen ergeben. Daher sollten möglichst viele Angebote interkulturell ausgerichtet sein.

Für das Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ gilt es, sich verstärkt diesen Themen anzunehmen.

5.5 Kooperationen und Partnerschaften

Bereits heute bestehen in Köln eine Vielzahl von Kooperationen und Partnerschaften, bei denen Künstlerinnen und Künstler und Kultureinrichtungen mit Kindergärten, Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung sowie der Weiterbildung zusammenarbeiten.

Diese sind oftmals aus bestehenden Netzwerkstrukturen auf lokaler Ebene aber auch aus der Zusammenarbeit im Rahmen von konkreten Projekten entstanden.

So haben sich z. B. durch das Landesprogramm „Kultur und Schule“ viele Einzelkünstler und Schulen kennen und schätzen gelernt. Auch im Zusammenhang mit den „Tandem-Projekten“ sowie den übrigen außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten sind viele Kooperationen zwischen den Schulen, den Trägern des offenen Ganztags in der Primarstufe bzw. der Ganztagsangebote für die Sekundarstufe I und den in Köln in der „Arbeitsgruppe § 78 SGB VIII“ zusammengeschlossenen kultur- und medienpädagogischen Facheinrichtungen entstanden.

Beim Kulturrucksack werden Kooperationen zwischen Kultureinrichtungen und den in den Stadtvierteln mit besonderem Förderbedarf angesiedelten Jugendeinrichtungen oder Vereinen gefor-

dert und gefördert. Auch im Bereich der Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind Kooperationen und Partnerschaften mit Künstlern und Kultureinrichtungen (siehe auch Ziffer 5.6.2) entstanden.

Diese Kooperationen und Partnerschaften gilt es durch das Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ auszubauen und auszuweiten.

So könnte bei Interesse der Akteure ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen Künstlerinnen / Künstlern und Kulturpädagogen durch die Koordinierungsstelle organisiert werden. Neben einer verstärkten Zusammenarbeit kann ein solcher Erfahrungsaustausch auch zu einer verbesserten Qualifizierung der Akteure führen.

5.6 Kulturelle Bildung im Vorschulalter

Kulturelle Bildung gehört zu den sog. Schlüsselkompetenzen, die Kindern und Jugendlichen durch die damit verbundene Persönlichkeitsbildung ihren weiteren Weg ebnen. Im Alltag werden diese Kompetenzen sowohl in der Schule als auch im Berufs- oder Familienleben vorausgesetzt und gefordert. Es ist daher von elementarer Bedeutung, dass bereits im Vorschulbereich der Grundstein für den individuellen Umgang mit Kunst und Kultur gelegt wird. Die lebenslange Neugier auf Kunst und Kultur muss bereits in der Kindheit geweckt und mit immer neuen Impulsen lebendig gehalten werden.

5.6.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Initiative zu kulturellen Bildungsangeboten im Vorschulalter primär von den Fachkräften ausgehen muss, hat das Amt für Kinder, Jugend und Familie ein umfassendes Fortbildungs- und Qualifizierungsangebot aufgelegt. Hierdurch sollen die Fachkräfte in die Lage versetzt werden, die künstlerische Selbsttätigkeit von Kindern frühzeitig zu entfalten. Das aktuelle Fortbildungsangebot enthält alleine 16 Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Kulturelle Bildung“. Neben Veranstaltungen wie „Interkulturelle Kompetenz für Leitungen“ oder „Erholung durch Kunst“, gibt es mit „Frischer Wind durch Musik“, „Kita macht Musik“, „Musik mit Kindern erleben“, „Heute tanzen wir“, „Von Kopf bis Fuß – Lieder die bewegen“, „Theater und szenisches Spiel – Endlich einmal Nein sagen“ und „Komm wir spielen Cirkus“ Angebote in nahezu allen Sparten. Um den Bezug zur Kultur herzustellen, werden Fortbildungen in Kooperation mit dem Museumsdienst direkt in den Räumlichkeiten der Kölner Museen durchgeführt.

Außerhalb dieser städtischen Fortbildungsangebote haben z. B. in 2009/2010 insgesamt 60 Erzieherinnen und Erzieher im Rahmen des Qualifizierungsprogramms „Förderung interkultureller Kompetenzen für die Bildungsarbeit mit internationalen Gruppen in KITA“ ein Abschlusszertifikat Xpert CSS / Master erhalten.

In 2011/2012 haben 41 Erzieherinnen und Erzieher an einer Schulung im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Chancen – Schwerpunkt- Kitas Sprache & Integration teilgenommen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, an weiteren Workshops und berufsbegleitenden Fortbildungen, wie z. B. an der Fortbildung „Theaterpädagogik für Erzieherinnen und Erzieher“ teilzunehmen.

Die Kölner Kulturlandschaft selbst weist eine Vielzahl von qualifizierten und etablierten Fortbildungsanbietern auf. So führen z. B.

- das Theaterpädagogische Zentrum e. V. Köln,
- die Fachstelle Zirkuspädagogik NRW im Zirkus- und Artistikzentrum Köln,
- das Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung in Kooperation mit der Jugendkunstschule,
- die Offene Jazzhausschule und
- der Jugendfilmclub (jfc Mediententrum Köln)

entsprechende Workshops und Fortbildungen durch.

5.6.2 Nutzung bestehender Angebote

Die Kindertagesstätten und Familienzentren nutzen - oftmals auch unter Einbeziehung der Eltern - die vielfältigen kulturellen Angebote in Köln.

So bieten das „Cassiopeia Theater“ und die „Comedia“ altersgerechte Kinder- und Jugendtheater-Produktionen an. Hier können Kinder nicht nur zuschauen, sondern auch mitmachen und mitwirken. Das „Hänneschen-Theater“ ist bekannt für seine kölschen Stockpuppen, die auch Kinder in ihren Bann ziehen. Und das „Blaue Haus e.V.“ bringt ein Stück märchenhafte Puppentheaterkultur in die Südstadt Kölns.

Spezielle Angebote für den Vorschulbereich bieten insbesondere folgende Theater:

- Casamax-Theater,
- Cassiopeia Theater,
- Comedia,
- Freies Werkstatt Theater,
- Hänneschen Theater,
- Kölner Künstler Theater,
- Lapislazuli-Puppentheater,
- Puppentheater Blaues Haus e.V. und das
- Theater im Hof.

Nicht nur für Erwachsene sind die Ausstellungen in den Museen interessant. Das Schokoladenmuseum bringt Leckermäulern nicht nur die Geschichte der Schokolade näher, sondern winkt am Ende mit dem Schokoladenbrunnen. Auch im Sport- und Olympiamuseum gibt es immer sportlich Neues zu entdecken.

Der Museumsdienst Köln führt für Kinder im Vorschulalter spezielle Führungen durch.

Für diese Altersgruppe interessante Angebote bieten

- Museumsdienst Köln,
- Odysseum,
- Schokoladenmuseum und das
- Sport- und Olympiamuseum.

Auch Kirchen und andere Orte der Kölner Stadtgeschichte werden von den Kindertagesstätten und Familienzentren zum Thema gemacht. Hierbei erforschen die Kinder ihre Heimatstadt und deren Geschichte.

Daneben gibt es eine Vielzahl von Kooperationen mit Einzelkünstlern, die das Angebot abrunden.

5.6.3 Weiterentwicklung bestehender Angebote

Auch der vorschulische Bereich ist in das Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ aktiv einzubinden und im dialogischen Prozess zielgerichtet und kreativ weiter zu entwickeln.

5.7 Erarbeitung lokaler Angebote zur Qualifizierung der Beteiligten

Wie bereits unter Ziffer 5.6.1 dargestellt, verfügt die Kölner Kulturlandschaft selbst über eine Vielzahl von qualifizierten und etablierten Fortbildungsanbietern.

Im Zusammenhang mit dem Landesprogramm „Kultur und Schule“ müssen die ausgewählten Künstlerinnen / Künstler und Kunstpädagoginnen / Kunstpädagogen an vier eintägigen Seminaren teilnehmen. Diese Seminare informieren über die konkreten Arbeitsbedingungen im schulischen Alltag und unterstützen die Entwicklung konkreter Umsetzungsmöglichkeiten von Projekten in den einzelnen Kunstsparten. Auch bei anderen Förderlinien würde ein entsprechendes Seminarangebot dazu führen, dass die Qualität der Angebote gesteigert und gesichert werden könnte.

Ebenfalls ein geleiteter Erfahrungsaustausch z. B. in Form eines Jour fixe zwischen den Künstlerinnen / Künstlern und Kulturpädagoginnen / Kulturpädagogen würde sich positiv auf die Qualität der Kulturlandschaft auswirken.

Es gilt, im Rahmen des Netzwerkes „Kulturelle Bildung in Köln“ die Anbieter und die Nachfrager von Workshops und berufs begleitender Fortbildungen in einen interaktiven Austausch zu bringen und zu begleiten. Perspektivisch könnte so ein gemeinsam getragener lokaler Entwicklungsplan für Köln entstehen.

5.8 Inklusion

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) hat im Dezember 2006 die Konvention über die Rechte behinderter Menschen verabschiedet. Im Mittelpunkt der UN-Konvention stehen die Gleichberechtigung, die Gleichbehandlung und das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderung. Deutschland hat die UN-Konvention (inklusive des Protokolls) am 30.03.2007 unterzeichnet. Ratifiziert wurde die UN-Konvention letztlich am 24.02.2009, womit sich Deutschland bereit erklärt hat, die rechtliche Umsetzung vorzunehmen.

5.8.1 Entwicklung inklusiver Bildungslandschaften

Der Rat der Stadt Köln hat die mit dieser Verpflichtung verbundene Herausforderung angenommen und die Verwaltung beauftragt, in einem Inklusionsplan für Kölner Schulen aufzuzeigen, welche Handlungsschritte nötig sind, damit in einer inklusiven Bildungslandschaft Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf gemeinsam lernen können.

Primäres Ziel der Stadt Köln ist es, auf der Grundlage des vorliegenden Inklusionsplans und mit Unterstützung des Landes bis zum Jahr 2020 eine inklusive Bildungslandschaft im Rahmen einer prozesshaften Umsetzung zu schaffen. Bis dahin sollen möglichst viele Kinder und Jugendliche, unabhängig von einem sonderpädagogischen Förderbedarf, Schülerinnen und Schüler an allgemeinen Schulen sein.

5.8.2 Inklusive Kulturarbeit

Kulturelle Bildung vollzieht sich meist in lebensweltlichen Bezugssystemen und hier sowohl im schulischen und im außerschulischen Raum. Vor diesem Hintergrund sind - auf der Grundlage der in dem Inklusionsplan aufgezeigten Handlungsansätze - gemeinsam mit den beteiligten Akteuren weitergehende Überlegungen anzustellen, welche spezifischen Bedingungen für eine erfolgreiche inklusive Kulturarbeit in diesen Bezugssystemen künftig erfüllt sein müssen.

Inklusive Kulturarbeit geht dabei grundsätzlich davon aus, dass Kinder mit unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen durch den Abbau struktureller Barrieren an allen kulturellen Projekten und Angeboten teilnehmen können. Hierbei sollen Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erleben und sehen, dass jeder Mensch besondere Fähigkeiten hat, die zum Gesamtprodukt einer ästhetischen Produktion beitragen. Die in den Projekten erfahrene Vielfalt erweitert das Erfahrungsspektrum der Kinder und Jugendlichen und fördert somit eine flexiblere Sicht auf den anderen Menschen.

Zurzeit werden inklusive Konzepte entwickelt und erprobt in der außerschulischen Jugendarbeit, in der kulturpädagogischen Arbeit und dem Engagement der Schulsozialarbeit.

5.9 Nutzung bürgerschaftlichen Engagements

In Köln sind rund 200.000 Menschen ehrenamtlich tätig. Diese Zahl hebt deutlich hervor, wie wichtig bürgerschaftliches Engagement für die Stadt und deren Einwohner ist.

Dieses Engagement ist unverzichtbar, trägt es doch dazu bei, das Leben in Köln freundlicher, gemeinschaftlicher und lebenswerter zu gestalten.

5.9.1 Kommunalstelle FABE

Um das bürgerschaftliche Engagement noch weiter zu stärken, wurde bereits 2001 die sogenannte "Kommunalstelle zur Förderung und Anerkennung Bürgerschaftlichen Engagements", kurz FABE, unmittelbar im Amt des Oberbürgermeisters eingerichtet.

Die Kommunalstelle FABE hat sich zum Ziel gesetzt,

- mehr öffentliche Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit zu erreichen,
- das Bewusstsein für das Thema Ehrenamt zu stärken und
- die Rahmenbedingungen für ehrenamtlich tätige Menschen zu verbessern.

Es gilt, mit Hilfe der etablierten Strukturen (FABE, Bündnis für Köln, usw.) den Bereich kulturelle Bildung auch künftig gezielt zu unterstützen. Hierbei sind die sich aus dem Netzwerk „Kulturelle Bildung in Köln“ ergebenden Synergien auch im Hinblick auf den Ausbau des bürgerschaftlichen Engagements gezielt zu nutzen.

Die Koordinierungsstelle wird hierzu künftig im engen Austausch mit der Kommunalstelle FABE stehen.

5.9.2 Bestehende ehrenamtliche Projekte

Die Arbeitsgruppe „Schule, Bildung, Bürgerengagement im Kölner Netzwerk Bürgerengagement“ hat aktuell eine Broschüre entwickelt, in der eine Vielzahl ehrenamtlicher Projekte vorgestellt werden. Hierzu gehören auch Projekte der kulturellen Bildung, die an Kölner Schulen und Bildungseinrichtungen angeboten und durchgeführt werden. Projektbeispiele werden in der **Anlage 6**. Diese enthält auch umfassende Empfehlungen der Arbeitsgruppe an

- die Stadt Köln,
- die Schulen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten möchten sowie
- Ehrenamtliche, die sich in Schulen engagieren möchten.

Weiterhin werden in der Anlage die Ziele, die Inhalte und die hinter den Projekten stehenden ehrenamtlichen Organisationen vorgestellt.

Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe können weitestgehend auch auf das ehrenamtliche Engagement in anderen Bildungseinrichtungen (z. B. Kitas) übertragen und nachhaltig genutzt werden.

5.10 Gesellschaftliches Engagement von Unternehmen

Unternehmen zeigen seit jeher gesellschaftliche Verantwortung und engagieren sich für das Gemeinwohl. Ein immer stärker werdender Trend bewegt sich weg von der reinen Spende von Sach- und Geldmitteln („Corporate Giving“) hin zu einem Unternehmensengagement, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unmittelbar einbindet. Wertvolle Unternehmensressourcen, wie Arbeitskraft, Zeit und fachspezifisches Wissen, werden gemeinnützigen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. International wird hierfür der Begriff "Corporate Volunteering" verwendet. In den USA wird dies seit über 50 Jahren praktiziert.

5.10.1 „Bündnis für Köln“ - ein gutes Beispiel für „Corporate Volunteering“

Unter dem Motto: "Gemeinsam sind wir stark" gingen Altbürgermeister Fritz Schramma und der Vorstandsvorsitzende der Ford-Werke GmbH Köln, Bernhard Mattes, im Herbst 2002 eine Kooperation unter dem Titel "Bündnis für Köln" ein.

Ziele des Bündnisses sind

- eine nachhaltige Unterstützung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement in Köln,
- eine stärkere Anerkennung und Unterstützung des bereits bestehenden freiwilligen Engagements der Beschäftigten,
- das Setzen eines Zeichens für gesellschaftliche Gruppierungen und weitere Unternehmen in Köln und der Aufruf dazu, sich ebenfalls verstärkt aktiv für das Gemeinwohl einzusetzen.

Eckpunkte der Zusammenarbeit sind dabei

- die gemeinsame Vereinbarung konkreter Projekte,
- der Vorschlag konkreter Projekte durch die Stadt Köln,
- die Herstellung notwendiger Kontakte und Beratung in gemeinwohlorientiertem Unternehmensmanagement,
- die firmeninterne Bekanntmachung durch die Ford-Werke GmbH im Rahmen des Programms "Community Involvement",
- der Aufruf der Beschäftigten zur Teilnahme, verbunden mit dem Angebot einer befristeten Arbeitsbefreiung (bis zu zwei Tagen beziehungsweise 16 Stunden im Jahr pro Person).

Als beispielhaftes Projekt aus der Zusammenarbeit ist hier die Fachausstellung zum Otto-Motor im Kölnischen Stadtmuseum zu nennen.

5.10.2 Ausblick

Die Rolle der Koordinierungsstelle - im Zusammenwirken mit der Kommunalstelle FABE - umfasst perspektivisch

- als Moderator oder Unterstützer von Moderationsprozessen,
- als Stärker von Vermittlungen und Vermittlungsmechanismen sowie -strukturen,
- als Förderer von Think Tank Arbeit sowie
- als Impulsgeber

den positiven Prozess vor allem auf dem Gebiet der Kooperation zu beflügeln und eine Unterstützungskultur zu forcieren.

5.11 Vermarktung von KUBIK

Die vielfältigen Anbieter, Angebote und Angebotsformen kultureller Bildung sowie die Kunden, potenzielle Zielgruppen und Nachfrageinteressen finden nicht immer zueinander. Um kulturelle Bildung wirkungsvoll zu etablieren, ist ein zielgerichtetes Marketing notwendig.

Unter Einbindung des Netzwerkes „Kulturelle Bildung in Köln“ könnte die Koordinierungsstelle ein Marketingkonzept entwickeln, welches auf der Markenentwicklung KUBIK fußt, diesen Begriff auflädt und in all seinen Facetten nutzt. Dazu würde auch die Entwicklung einer Kommunikations- und Werbestrategie, sowie eine produkteklärende Bildsprache und damit verbundene Begriffe gehören.

Darüber hinaus sind der Einsatz aller zielgruppenrelevanten Medien (von Broschüren bis zu Podcasts), die Ansteuerung aller inhaltsrelevanten Kommunikationsformen (von klassischer Pressearbeit bis zu digitalen Foren), die Etablierung von Medien- und Werbepartnerschaften sowie die Entwicklung eines Sponsoring- und Fundraisingkonzepts denkbar.

5.12 Qualitätssicherung und Evaluierung von KUBIK

Im Sinne der Nachhaltigkeit achten die drei Arbeitsebenen (Steuerungsgruppe, Koordinierungsstelle und Facharbeitsgruppe) auf eine umfassende Qualitätssicherung und bedienen sich dabei ggf. auch externer Unterstützung.

Als zu berücksichtigende Qualitätsbereiche kommen hierbei insbesondere folgende in Betracht:

- Gesamtkonzeption,
- Kommunikation und Information,
- Inhalte und Themen,
- Formate und Methoden,

- Beteiligte und Zielgruppen,
- Ort und Raum,
- Zeit,
- Personal und
- Finanzen sowie Organisationsrahmen.

Mittels kontinuierlicher Evaluierung wird die zielgruppenspezifische Ansprache permanent verbessert. Dies geschieht vorrangig durch Befragung. Besonderes Interesse liegt in Köln dabei auf der Ermittlung der Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Zur Prozessevaluierung wird der Dialog mit Hochschulen angestrebt, die im Rahmen von Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten die Arbeits- und Kommunikationsprozesse begleiten und die Wirksamkeit des Gesamtkonzepts in die Kulturszene hinein verfolgen.

Alle Evaluierungen werden als dauerhafter Entwicklungsprozess angelegt und von der Koordinierungsstelle gesteuert.

6 Fazit

KUBIK schafft Strukturen in einer wegen Ihrer Vielfalt nur schwer zu überblickenden Szene. Dazu nutzt das Konzept Kubik die Bereitschaft innerhalb der Stadt Köln, kulturelle Bildung als herausragendes Ziel und gesamtpolitisches Handlungsfeld zu begreifen. Die Strukturierung geschieht einerseits durch die dauerhafte Bereitstellung von personellen und finanziellen Ressourcen, die zukünftig im Dienst eines Netzwerkes stehen, verbunden mit einem dialogischen Verfahren und der Schaffung kommunaler Arbeitsstrukturen. Andererseits wird die sehr heterogene Szene der Akteure und Nutzer für beide Seiten transparent gemacht und gegliedert, ohne dass eine Beschneidung stattfindet. Im Gegenteil: Die Angebote sollen besser präsentiert, die Anbieter schärfer profiliert, die Nutzer besser informiert werden. Dazu dienen neu zu etablierende Kommunikationsmedien und Informationsquellen. So wird ein Wettbewerb entstehen, der die kulturelle Bildung insgesamt bereichern wird.

Weiterhin wird KUBIK als Marke etabliert, mit allen dazu gehörenden Schritten eines Marketingplanes. Dies wird dem Namen Gewicht verleihen: KUBIK ist mehrdimensional und greifbar zugleich und kann bis hin zu einem Gütesiegel weiterentwickelt werden. Der Markenkern kann dazu beitragen, den Kulturstandort Köln zu stärken und Teil des Stadtmarketings werden. Mit der Marketingkomponente wird zugleich einer passgenauen Zielgruppenansprache der Weg bereitet.

Versteht man kulturelle Bildung als Produkt und Köln als Markt, so sind die Kölnerinnen und Kölner Kunden, Nichtkunden oder potenzielle Kunden. Sie können erreicht werden, indem man nicht nur Angebote bereitstellt, sondern vor allem ihre Nachfrage gezielt berücksichtigt. So kann Kultur für alle, die mitmachen zu

einem Stück Alltag und Normalität werden. Damit wäre das Ziel von KUBIK erreicht.

7 Zeit-Maßnahmen-Planung

Der folgende Maßnahmenplan beinhaltet die nächsten Arbeitsschritte zur Realisierung des Kölner Gesamtkonzeptes. Parallel zur Stellenbesetzung und den darauf folgenden Schritten werden erste Pilotprojekte gefördert und Maßnahmen der Fortbildung und Qualifizierung durchgeführt.

Kontakt zur Leitbildgruppe 2020 (bis Ende 2012)

Um eine enge Verzahnung von KUBIK mit dem Leitbildprozess 2020 zu erzielen, ist eine direkte Kommunikation ebenso anzustreben wie ein Abgleich von Interessen und Zeitplanungen.

Etablierung der Steuerungsgruppe und der Facharbeitsgruppe (bis Ende 2012)

Unter Berücksichtigung des im Konzept beschriebenen Teilnehmerkreises ruft die Koordinierungsstelle zunächst die Steuerungsgruppe ins Leben, die die Umsetzung begleitet. Ausgehend von dieser Gruppe ist eine Facharbeitsgruppe zu etablieren, die Beteiligte aus der Praxis einschließt und zusammenführt.

Gewinnung von finanzstarken Partnern (laufend)

Die Schaffung von gesicherten Fördermöglichkeiten setzt – insbesondere angesichts der derzeitigen kommunalen Finanzsituation - auch die kontinuierliche Einbeziehung finanzstarker Partner voraus.

Entwicklung von Qualitätskriterien (bis zum Ende des 2. Quartals 2013)

Steuerungsgruppe, Koordinierungsstelle und Facharbeitsgruppe entwickeln auf der Basis der unter Ziffer 5.12 definierten Qualitätsbereiche gemeinsam ein wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement.

Fertigstellung des Marketingkonzeptes KUBIK – Kulturelle Bildung in Köln (bis zum Ende des 2. Quartals 2013)

Das als Idee platzierte Marketingkonzept KUBIK ist für die Bereiche Corporate Design, Corporate Behaviour und Corporate Communication zu entwickeln und im Sinne einer Markenentwicklung fortzuführen.

Entwicklung und Etablierung einer Internetplattform

Ausgehend vom Profil des Netzwerks und seiner Knotenpunkte gilt es, eine Website zu entwickeln. Diese soll das Gesamtangebot der Stadt spiegeln, aber auch das in der Diskussion zu entwickelnde Profil der Stadt Köln nach außen tragen und beispielgebende Projekte dokumentieren. Bei der RheinEnergie-Stiftung Kultur wurden hierfür Drittmittel beantragt. Sofern diese bewilligt werden, ist folgender zeitlicher Ablauf geplant:

bis Ende Oktober 2012

Abschluss der inhaltlichen Konzeption des Internetauftritts und Fertigstellung des Pflichtenheftes

November 2012

Personalgewinnung und Abschluss eines Honorarvertrags

Dezember 2012 bis Ende März 2013

Verifizierung und ggf. Aktualisierung der vorliegenden Rechercheergebnisse sowie Gewinnung weiterer Daten durch aktuelle Abfragen als Grundlage zur Entwicklung der notwendigen Inhalte für die Internetplattform

April 2013 bis Ende Juli 2013

Entwicklung und Abstimmung der notwendigen Inhalte

Juli 2013

CMS Implementierung und Programmierung
Frontdesign und –programmierung

August 2013

Einstellung der Inhalte
Qualitätssicherung
Freigabe der Inhalte / Inbetriebnahme

ab September 2013

Evaluation und Weiterentwicklung

Etablierung eines Netzwerks „Kulturelle Bildung“

Die Aufgaben des Netzwerks werden in verschiedenen Foren zusammen mit den Akteuren diskutiert werden. Es geht dabei darum, die Bedürfnislage zu klären, die Chancen und Grenzen des Netzwerks abzustecken, ein Profil zu entwickeln, gesamtstädtische Themen zu platzieren und in einer Geschäftsordnung festzulegen.

Oktober 2012 bis Ende Februar 2013

Organisatorische und inhaltliche Vorbereitung eines Workshops (open-space) unter Einbindung der Träger der kulturellen Bildung mit künstlerisch-kultureller Ausrichtung sowie der kulturpädagogischen Einrichtungen (interdisziplinäre Facharbeitsgruppe)

Dezember 2012 bis Ende Januar 2013

Durchführung Vergabeverfahren und Beauftragung des Moderators

voraussichtlich März / April 2013

Durchführung des Workshops

Mai bis Ende Juni 2013

Erstellung und Abstimmung der Dokumentation
Layout und Druck der Dokumentation



ab August 2013

Evaluation und Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt bedarfsgerecht über den gesamten Projektzeitraum hinweg.

8 Anlagenverzeichnis

- Anlage 1:** Definition und Ziele kultureller Bildung
- Anlage 2:** Kultur in Köln; Konturen eines Netzwerkes zur kulturellen Bildung
- Anlage 3 Teil 1:** Datenerhebung
Angebote der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Einrichtungen der Jugendförderung (§ 11 SGB VIII), Kultureinrichtungen in freier Trägerschaft und Schulen
- Anlage 3 Teil 2:** Kulturelle Bildung
Systematik gemäß tatsächlicher Aufgabenwahrnehmung durch die Dienststellen der Stadt Köln
- Anlage 4:** Vergleichskonzepte
- Anlage 5:** Bestehende Fördermöglichkeiten im Rahmen der kulturellen Bildung in Köln
- Anlage 6:** Auszug aus dem Bericht „Schulen und Bürgerschaftliches Engagement in Köln“



Anlage 1: Definition und Ziele kultureller Bildung in Köln

Angesichts des allgegenwärtigen Sprachgebrauchs erscheint eine Definition zu kultureller Bildung, wie sie in diesem Konzept verstanden wird, sinnvoll. Hier bezeichnet kulturelle Bildung die aktive und passive Teilhabe an Kultur. Sie ist konstitutiver Bestandteil der Allgemeinbildung des Menschen und vollzieht sich als Selbstbildung durch die Auseinandersetzung mit der persönlichen und abstrakten Umwelt, mit der Gesellschaft und vor allem mit dem eigenen Denken und Handeln. Kulturelle Bildung versetzt jeden einzelnen Menschen in die Lage, Kunst und Kultur von Grund auf kennen und verstehen zu lernen, zu gestalten und aktiv am kulturellen Leben teilzuhaben. Durch den partizipatorischen Aspekt kultureller Bildung gelingt es dem Einzelnen, Bewertungs- und Beurteilungskriterien für sich selbst und für das Handeln und Denken Anderer zu gewinnen und den eigenen Wissenserwerb zu mehren. Reines Wissen wird überführt in werte- und handlungsorientiertes Verstehen.

Die Methoden und Formen kultureller Bildung sind die der Kulturpädagogik und umfassen aktiv ausgeführte, kreativ-künstlerische Betätigungsfelder und die Rezeption von Kunst und Kultur gleichermaßen. Die langjährigen Erfahrungen kultureller Bildungsarbeit zeigen, dass sich die Beschäftigung mit Kunst und Kultur auf die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen insgesamt positiv auszuwirken vermag. Sie schult die Wahrnehmungsfähigkeit, regt die eigene Tätigkeit an und fördert die emotionale und soziale Kompetenz.

Gerade die Begegnung mit Kunst und Kultur während der Kindheit oder der Jugendzeit schafft wichtige Voraussetzungen für den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie Ausdrucksfähigkeit, Kreativität, Teamgeist, Selbstbewusstsein, Durchhaltevermögen, Flexibilität, Improvisationstalent, Organisationsgeschick und Reflexionsfähigkeit. Diese sind für die Herausforderungen im Beruf, vor allem aber für die Ausbildung der Persönlichkeit, unabdingbar. Kulturelle Bildung stärkt das Selbstwertgefühl, sensibilisiert für gesellschaftliche Zusammenhänge, fördert den Erwerb unterschiedlicher Kulturtechniken, schärft das ästhetische Urteilsvermögen und bildet die Persönlichkeit durch eigene künstlerische Praxis.

Auch wenn das Konzept zu kultureller Bildung in Köln seinen Fokus insbesondere im Bereich der Zielgruppen Kinder und Jugendliche sieht, so ist dennoch zu betonen, dass kulturelle Bildung ein lebensbegleitender Prozess ist – für jeden erlebbar, gleich welcher sozialer oder ethnischer Herkunft. Die Teilnahme am „lebenslangen Lernen“ ist bislang aber noch zu sehr vom Bildungsmilieu und der familiären Prägung abhängig und die Teilhabe dadurch noch ungleich. Daher müssen die Ziele kultureller Bildung in unmittelbarem Zusammenhang mit sozialer Partizipation stehen – in Abhängigkeit der jeweils anzusprechenden Zielgruppe.

Kulturelles Lernen gestattet es, durch die Vermittlung von Grundorientierungen und Kompetenzen den permanenten gesellschaftlichen Wandel aktiv und konstruktiv mitzugestalten. Insofern ist kulturelle Bildung ein Schlüssel zur Gewinnung bürgerschaftlichen Engagements und damit zu einer Stärkung der Zivilgesellschaft. Kulturelle Bildung öffnet die Tür zur Erlangung interkultureller Kompetenzen. Damit unterstützt sie das friedliche Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, denn sie fördert Aktivität und Offenheit gegenüber anderen ethischen Wertordnungen und Lebensmodellen. Kulturelle Bildung unterstützt die Bildung und Ausbildung der nachfolgenden Generationen, kann also das Publikum und die Kulturschaffenden von morgen motivieren und aktivieren. Um diesen Transmissionseffekt zu erreichen, muss kulturelle Bildung zielgruppenspezifische Methoden und Bildungskonzepte entwickeln und dabei nachfrageorientiert agieren bzw. Angebote mit Nachfragetendenzen und -strategien abgleichen.



Anlage 2: Kultur in Köln; Konturen eines Netzwerkes zur kulturellen Bildung

Anbieter KULTURELLER Bildung sind eigens mit * gekennzeichnet

Musik

Akteure und Spielstätten

- Oper Köln mit Kinderoper*
- Gürzenich-Orchester*
- WDR Sinfonieorchester Köln
- WDR Rundfunkchor
- WDR Big Band Köln

Freie Ensembles und Musiker*

- über 200 Ensembles und Orchester
- über 1.000 Musiker und Bands in der Popszene
- 600 Komponisten und unzählige Musiker im Bereich der neuen komponierten, der improvisierten und der elektronischen Musik
- mehr als 1.000 Chöre, Vereine, Gruppen und Bands im Bereich des Laienmusizierens.
- herausragende Ensembles der Alten Musik

Veranstaltungsstätten

- Kölner Philharmonie*, junge Philharmonie*
- Lanxess-Arena
- Sendesäle von WDR und Deutschlandfunk
- Musical Dome
- Stadtgarten
- 75 Veranstaltungsstätten aller Größen (u.a. Mülheimer Kulturbunker, E-Werk, Live Music Hall, Palladium, Alter Wartesaal, Tanzbrunnen sowie kleinere Live-Clubs)

Aufnahmestudios

- Elektronisches Studio der Hochschule für Musik
- WDR/DLF-Studios
- über 90 Aufnahmestudios

Plattenlabels und Musikverlage

- 170 Plattenlabels vom Ein-Mann-Betrieb bis zu weltweit tätigen Entertainment-Firmen
- Sitz zahlreicher Noten- und Musikverlage

Musiksender

- WDR und DeutschlandRadio
- KölnCampus – Radio

Musikzeitschriften

- Sitz renommierter Fachzeitschriften („Concerto, Das Magazin für Alte Musik“, „Musik Texte, Zeitschrift für Neue Musik“, „Fermate“)
- 10 weitere Redaktionen von Musikzeitschriften, darunter „Intro“ und „Keyboards“



Sammlungen

- Musikinstrumentensammlung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität
- Musikinstrumentensammlung des Kölnischen Stadtmuseums
- Instrumentensammlung des Westdeutschen Rundfunks

Veranstaltungen und Festivals

- MusikTriennale
- Musiknacht
- Musik in den Häusern der Stadt (Kunstsalon)
- Summer Jam: Reggae-Festival
- Festival „c/o pop“: Festival mit Schwerpunkt elektronischer Musik und den Veranstaltungsmodulen Kunstprojekte, Kongress und Messe
- Festival und Kongress SoundTrack Cologne: Filmmusik und Sounddesign
- Kölner Musiknacht
- S.O.M.A. – Festival: Indiepop und Elektronik
- Nozart Festival: improvisierte Musik
- Cologne SummerStage: World Music
- Romanischer Sommer

Musikschulen in kommunaler Trägerschaft, anerkannte Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII und anerkannte Einrichtungen der Weiterbildung

- Rheinische Musikschule*
- Offene Jazz Haus Schule e. V.*
- Planet Kultur e.V.*
- Integrierte Jugendkunst- und Musikschule*
- Kum & Luk Bildungswerk e.V.*
- Frauenmusikverein Köln

Private Musikschulen (Auszug)*

- Drummers School
- Popakademie „Deutsche Pop“
- Musikschule Anna Palitskaia
- Musikschule Küsche
- Musikschule Peter Rohrbach
- Muische Schule PiPaPohl

Facharchive, Fachbibliotheken

- Stadt- und Universitätsbibliothek
- Zentralbibliothek der Stadt Köln, Musikabteilung
- Historisches Archiv der Stadt Köln für Komponistennachlässe
- Bibliothek der Hochschule für Musik, Köln
- Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Institutes der Universität zu Köln
- Archiv Westdeutscher Rundfunk Köln
- Archiv der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte
- Max-Bruch-Archiv: Teilnachlass Max Bruchs
- Archiv des Studios für elektronische Musik von Klaus Schöning
- Archiv des Deutschen Sängerbundes e.V.
- Diözesan- und Dombibliothek Maternushaus
- Dokumentationszentrum für Popkultur
- Zeitungs- und Zeitschriften-Archive

Hochschulen, Institute, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Musik

- Hochschule für Musik, Köln



- Musikwissenschaftliches Institut der Universität zu Köln
- Joseph-Haydn-Institut e.V.
- Institut für Musikalische Volkskunde
- Kunsthochschule für Medien (Bereich elektronische Musik)

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium für Musik (Förderstipendium der Stadt Köln)
- Horst und Gretl Will-Stipendium für Jazz/Improvisierte Musik
- Internationaler Klavierwettbewerb Köln, Stiftung Tomassoni
- Internationaler Violinwettbewerb Köln, Stiftung Georg Kulenkampf
- Internationaler Gesangswettbewerb Köln, Stiftung Helga und Dr. Paul Hohnen
- Internationaler Komponistenwettbewerb
- Europäischer Filmmusikpreis
- WDR Jazzpreis

Darstellende Kunst und Tanz

Spielstätten

- Städtisches Schauspielhaus mit drei festen Spielstätten*
- Puppenspiele der Stadt Köln – Hänneschen-Theater*
- Kölner Theaterkonferenz (Zusammenschluss von über 50 freien und privaten Theatern und Theatergruppen)*

Theaterbezogene Berufsverbände

- Deutscher Bühnenverein
- Bundesverband der Theater und Orchester
- BVB Theaterpädagogik*
- BVB Zirkuspädagogik*

Besucherorganisationen

- Theatergemeinde Köln*
- Freie Volksbühne Köln*
- Jupiter – junges Publikum ins Theater*
- KultCrossing*
- Sabine von Imhoff – rhapsody in school*

Interessenvertretungen und Foren

- Landesbüro Tanz NRW, Mediapark
- Gesellschaft für zeitgenössischen Tanz (Mary-Wigman-Gesellschaft)

Private Schauspielschulen

- Schule des Theaters im Theater der Keller*
- Arturoschauspielschule*
- Schauspielschule Köln-Poll*
- Film Acting School Cologne*



Theaterpädagogische Einrichtungen, anerkannte Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII

- Theaterpädagogisches Zentrum* (TPZ)
- Con Action*
- Theater ImPuls*
- Zentrum für Zirkus und Artistik* (ZAK)
- Kinder- und Jugendzirkus Lino Luckynelli*
- Kölnischer Verein für Jugend und Kultur e. V. c/o Theatergemeinde Köln*
- Faszenario - Kölner Figurentheater e.V.*
- Freies Werkstatt Theater*
- Schulkulturzentrum Köln e. V.*
- Werkstatt für Musik, Kunst, Tanz und Theater e.V.*

Ausbildungsstätten für Laien

- Schauspieltraining der Comedia Colonia*
- Rheinische Arbeitsgemeinschaft Spiel und Theater Köln* (Rast)
- MimeCenter Köln*

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Darstellende Kunst

- Fachbereich Film- und Theaterwissenschaften an der Universität zu Köln
- Studiengang Tanz an der Hochschule für Musik Köln
- Fachbereich für Bewegungskultur und -gestaltung an der Deutschen Sporthochschule Köln

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Kölner Tanz- und Theaterpreise für freie Theaterproduktionen, für Kindertheater-Produktionen und für Tanzproduktionen
- PUK für den besten Nachwuchsschauspieler
- Deutscher Tanzwissenschaftspreis
- Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater

Facharchive und -bibliotheken

- Facharchive
- Deutsches Tanzarchiv Köln*

Öffentliche Sammlungen

- Tanzmuseum (Deutsches Tanzarchiv Köln)*
- Theaterwissenschaftliche Sammlung der Universität zu Köln im Schloss Wahn*

Festivals

- Comedyfestival
- Spielarten Festival
- Globalize Cologne
- Theaterszene Europa
- Tanzhautnah
- Tanzkonkret
- Impulse Festival
- Sommer Köln
- Gaukler Festival



Zeitschriften und Verlage

- Die Deutsche Bühne
- Maternus Verlag (für Theaterpädagogik)

Museen und Gedenkstätten

Museen der Stadt Köln

- Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud*
- Museum Ludwig*
- Museum für Angewandte Kunst
- Römisch-Germanisches Museum
- Archäologische Zone
- Kölnisches Stadtmuseum*
- Museum Schnütgen
- Rautenstrauch-Joest-Museum
- Museum für Ostasiatische Kunst
- NS-Dokumentationszentrum*

Nichtstädtische Museen und Sammlungen

- Kolumba, Erzbischöfliches Diözesanmuseum
- Domschatzkammer
- Fotografische Sammlung/SK Stiftung Kultur mit August Sander Archiv*
- Käthe Kollwitz Museum*
- Geldgeschichtliche Sammlung der Kreissparkasse Köln*
- Schokoladenmuseum*
- Deutsches Sport- und Olympiamuseum*
- Karnevalsmuseum*
- Duftmuseum im Farina-Haus
- Kölnischer Kunstverein*
- Skulpturenpark*

Zentrale Einrichtungen

- Museumsdienst Köln*
- Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
- Artothek

Events

- Lange Nacht der Museen*
- Internationaler Museumstag (Kölner Museumsfest)*

Messen

- EXPONATEC COLOGNE

Bildende Kunst

Verbände

- Bundesverband Bildender Künstler Köln

Freie Szene

- über 1.000 in Köln lebende und arbeitende professionelle bildende Künstlerinnen und Künstler (* in Teilen)
- ca. 240 Künstlerateliers im städtischen Eigentum bzw. bei stadtnahen Gesellschaften

Nichtkommerzielle Kunsträume und freie Kunstinitiativen

- 68elf – Forum junger Kunst
- Arbeiterfotografie
- Art Corner
- Ornella
- BBK Kulturwerk e.V.
- BLAST
- Forum für Fotografie
- Fuhrwerkswaage Kunstraum
- Galerie im Turm
- Galerie Lichtblick
- IG Kunst im Park
- Kjubh e.V.
- Kultur Köln 30
- Kunsthaus Rhenania e. V.
- Kunstwerk e.V.
- Loch e.V.
- Moltkerei-Werkstatt
- Neues Kunstform e.V.
- Simultanhalle

Initiativen und Institutionen

- Editionale
- Gedok
- Kunstsalon
- Kunststation St. Peter
- Photoszene e.V.
- Trinitatiskirche
- Artclub
- Kunstraum K5

Kunst- und Kulturpädagogische Einrichtungen, gem. § 75 SGB VIII und Schulen

- Jugendkunstschule Rodenkirchen e.V.*
- Jugendkunstschule Köln e.V.*
- Kölner Spielewerkstatt e.V.*
- Kölner Jugendwerkzentrum*
- Museumpädagogische Gesellschaft*
- JugendArtGalerie*

Malschulen* (Auszug)

- Kölner Graphikwerkstatt
- Kölner Malschule
- Malschule und Atelier
- artundweise

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Bildende Kunst

- Universität zu Köln
- Kunsthochschule für Medien
- Fachhochschule Köln
- Köln International School of Design

Private Hochschulen und Akademien

- Fachhochschule Fresenius
- Akademie für Gestaltung ecosign
- Kölner Design Akademie
- Karl-Rahner-Akademie*
- Melanchthon-Akademie*
- Macromedia Hochschule
- Rheinische Fachhochschule
- Freie Akademie Köln

Facharchive

- Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels (ZADIK)
- Frauen-Medien-Turm-Archiv

Kunsthandel

- über 130 Galerien und Kunsthandlungen
- ca. 170 Antiquitätenhändler
- Auktionshaus Carola van Ham
- Kunsthaus Lempertz
- Sotheby's
- sowie über 10 weitere Auktionshäuser

Messen

- Photokina
- ArtCologne
- Cologne Fine Arts and Antiques:
- Artfair

Verlage

- DuMont Kunstverlage
- Taschen Verlag
- Druck- und Verlagshaus Wienand

Festivals und Events

- Kunstfilmbiennale Köln
- KölnKunst (Triennale)
- Tage der offenen Ateliers
- Internationale Photoszene
- Passagen
- plan – Forum aktueller Architektur in Köln



Kulturpreise und Wettbewerbe:

- Wolfgang-Hahn-Preis Köln
- ART COLOGNE Preis
- Chargesheimer-Stipendium für Fotografie, Film und Video
- Friedrich-Vordemberge-Stipendium für Bildende Kunst
- Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft für Photographie e.V.
- Otto-Steinert-Preis
- Dr. Erich-Salomon-Preis
- Erich-Stenger-Preis
- Herbert-Schöler-Preis
- Deutscher Jugendfotopreis
- Bundeswettbewerb für Fotografie und Imaging, Photokina Köln
- Kölner Klopfer, verliehen von der Köln International School of Design

Geschichte, Kulturgeschichte, Baukultur und Denkmalpflege

Einrichtungen der Stadt Köln

- Stadtkonservator/Untere Denkmalbehörde*

Institutionen und Vereine zum stadtbaukulturellen Erbe

- Deutscher Städtetag, AG Kommunale Denkmalpflege
- Deutscher Städtetag, AG Denkmalschutz (NRW)
- Architekturforum Rheinland
- Förderverein Kölnarchitektur e. V.
- Förderverein Romanische Kirchen e. V.*
- Friedrich-Carl-Heimann-Gesellschaft

Vereine zur Kölnischen Geschichte

- Heimat Verein Alt-Köln*
- Kölnischer Geschichtsverein*
- Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
- Förderverein Geschichte in Köln
- Frauengeschichtsverein
- Centrum Schwule Geschichte
- Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück*
- Geschichtswerkstatt Köln-Kalk*

Archive und Dokumentationszentren

- Historisches Archiv der Stadt Köln*
- Rheinisches Bildarchiv der Stadt Köln
- Heinrich-Böll-Archiv der Stadt Köln
- Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln
- Historisches Archiv des Erzbistums Köln
- Institut der deutschen Wirtschaft
- FrauenMediaTurm:
- Archiv der Akademie für uns kölsche Sproch
- Hochschularchive
- Archiv für Stadtteilgeschichte Köln-Nippes
- Archiv und Dokumentationszentrum ROM e.V.
- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Geschichte der Stadt

- Universität zu Köln
- Akademie für uns kölsche Sproch mit Archiv*

Messen

- EXPONATEC COLOGNE

Film und Medien

Film und Fernsehen

- 7 Fernsehsender: WDR, RTL, VOX, Super RTL, RTL Shop, N-TV, Center TV
- über 400 Produktionsstudios
- über 600 Produktionsfirmen

Hörfunk

- Deutschlandfunk / Deutschlandradio
- WDR mit sechs Programmen
- Lokalfunk: Radio Köln, Domradio, Köln campus

Kinolandschaft (Auszug)

- über 45 Kinoleinwände (davon 10 ausschließlich für Filmkunst)
- 12 künstlerische Film-Initiativen
- Filmsociety*
- Kino Gesellschaft Köln

Medienpädagogische Einrichtungen gem. § 75 SGB VIII und Stiftungen

- jfc Medienzentrum Köln*
- girlspace e.V.*
- junge Presse Köln*
- sk stiftung jugend und medien*

Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Film und Medien

- Kunsthochschule für Medien (KHM)
- Internationale Filmschule (ifs)
- Universität zu Köln
- Fachhochschule Köln
- Westdeutsche Akademie für Kommunikation e.V.
- Fachhochschule Fresenius
- Deutsche Medienakademie Köln
- RTL Journalistenschule für TV und Multimedia
- Rheinische Fachhochschule Köln
- Kölner Filmhaus e.V.*

Fachbibliotheken

- Medienbibliothek der StadtBibliothek Köln
- Medienkunst-Archiv des WD

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Deutscher Fernsehpreis
- Deutscher Kamerapreis
- Film+, Internationaler Wettbewerb Schnitt
- Kurz & Schön: Nachwuchswettbewerb der Kunsthochschule für Medien
- Chargesheimer-Stipendium für Foto/Film/Video

Festivals und Events

- Medienforum
- Cologne Conference und Cologne Screenings
- Internationales Frauenfilmfestival Dortmund/Köln
- Cine Asia
- Kunstfilmbiennale Köln
- short cuts cologne (Internationales Kurzfilmfestival)
- Unlimited: Kurzfilmfestival
- Cinepäz (Kinderfilmfestival)*

Literatur und Bibliotheken

StadtBibliothek Köln*

- Zentralbibliothek, Medienbibliothek, elf Stadtteilbibliotheken
- Internationales Archiv für das dreidimensionale Bildwesen in der StadtBibliothek Köln
- Heinrich-Böll-Archiv:
- Sammlung Literatur in Köln (LiK)

Universitätsbibliothek

- Zentralbibliothek
- 155 dezentrale Bibliotheken der Seminare und Institute der Universität zu Köln

Weitere Bibliotheken

- Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
- Erzbischöfliche Diözesan- und Dombibliothek Köln
- Germania Judaica
- Wirtschaftsbibliothek der Industrie- und Handelskammer zu Köln
- öffentliche katholische Büchereien*

Historisches Archiv der Stadt Köln

- rund 50 bedeutende Literatennachlässe (z.B. Böll, Wellershoff, Mayer, Keun, von Lauff)

Akteure

- Mehr als 300 Schriftstellerinnen und Schriftsteller
- Verband deutscher Schriftsteller
- Literaturhaus Köln e.V.*
- Junges Literaturhaus e.V.*
- SK Stiftung Kultur – Schreibwerkstätten*

Literaturfestivals und Literaturveranstaltungen (Auszug)

- lit.COLOGNE (Internationales Literaturfestival)
- Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen*
- Literatur in den Häusern der Stadt (Autorenlesungen in Privaträumen)



Hochschulen, Akademien und Weiterbildungsinstitute im Bereich Literatur

- Universität zu Köln
- Fachhochschule Köln
- Karl-Rahner-Akademie*
- Melanchthon-Akademie*

Kulturpreise und Wettbewerbe

- Heinrich-Böll-Preis (Literaturpreis der Stadt Köln)
- Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium für Literatur
- Heimito-von-Doderer-Literaturpreis
- Deutscher Hörbuchpreis

Verlage und Buchhandlungen

- Verlag Kiepenheuer & Witsch
- DuMont Literaturverlag
- J.P. Bachem Verlag
- Emons Verlag
- Greven Verlag
- Romiosini Verlag
- Kunstbuchverlag Taschen Verlag
- Druck- und Verlagshaus Wienand
- über 250 weitere Fachbuch-, Film-, Kunst-, Musik-, Literatur-, Theater- und Sport-Verlage
- ca. 100 Buchhandlungen
- 88 Zeitungs- und Zeitschriftenverlage

Einrichtungen der Soziokultur und der Jugendkultur

Bürgerhäuser*

- Bürgerhaus Alte Feuerwache e.V.
- Bürgerzentrum Finkenberg
- Bürgerhaus Stollwerck
- Bürgerhaus Kalk
- Bürgerhaus Zollstock
- Bürgerzentrum Vingst
- Bürgerzentrum Engelshof e.V.
- Bürgerschaftshaus Köln-Bocklemünd
- BüZe Ehrenfeld e. V.
- Bürgerhaus MÜTZe

Jugendeinrichtungen mit konzeptionellem Schwerpunkt kulturelle Bildung*

- Jugendzentrum Glashütte mit Kindermuseum „please touch“
- Jugendeinrichtung Friedenspark
- Kölner Jugendpark
- Jugendzentrum Lucky's Haus
- Jugendzentrum Kriebelshof
- Jugendzentrum Heßhofstrasse
- Jugendzentrum Werkstattstrasse
- Jugendzentrum Lilienthalstrasse
- Jugendzentrum Neubrück



Festivals

- KinderKultursommer
- Beats vom Hof
- Routes&Roots
- Interkulturelle Woche

Spartenübergreifende Anbieter, Kulturzentren, interkulturelle Zentren

Volkshochschule Köln*

Interkulturelle Zentren*

Kulturinstitute*

- Französisches Kulturinstitut
- Italienisches Kulturinstitut
- Japanisches Kulturinstitut
- Europäisches Kulturzentrum IGNIS e.V.
- Amerika Haus Nordrhein-Westfalen e.V.



Anlage 3 / Teil 1: Datenerhebung. Angebote der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Einrichtungen der Jugendförderung (§ 11 SGB VIII), Kultureinrichtungen in freier Trägerschaft und Schulen

Erhebungszeitraum August bis Dezember 2008

Ausgangslage

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen“, formulierte der englische Philosoph John Locke in einem Essay bereits 1689 über den menschlichen Verstand. Gut dreihundert Jahre später leben wir in einer komplexen Welt, die mehr denn je auch „soft skills“ erfordert. Sich in Situationen einfühlen zu können, Beobachtungsgabe zu entwickeln, von sich selbst abzusehen und das Gegenüber wahrzunehmen sind wichtige Voraussetzungen für ein weltoffenes, tolerantes Handeln.

Der Begegnung von Kunst und Kultur wird die Förderung dieser Fähigkeiten zugeschrieben. Projekte wie „Rhythm is it!“ der Berliner Philharmoniker haben eindrucksvoll demonstriert, wie sehr die aktive Teilnahme an einem Kunstprojekt das Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen stärken kann.

Kulturelle Bildung im weiteren Sinne findet seit vielen Jahren und an unterschiedlichen Orten auch in Köln statt. Und zunehmend werden auch Künstlerinnen und Künstler aller Kunstsparten als Vermittler aktiv. Die Maßnahmen der kulturellen Bildung sind so vielfältig wie die Kölner Kultur- und Bildungslandschaft. Und dennoch: ein vergleichsweise komplettes Bild vermag niemand in Köln von den vielfältigen Aktivitäten zu zeichnen.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Rat der Stadt Köln die Verwaltung mit Beschluss vom 10.02.2009 ein Gesamtkonzept „Kulturelle Bildung in Köln“ zu erstellen. Grundlage des Konzeptes soll eine Bestandsaufnahme von Angeboten der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in den Bereichen Kultur, Jugendhilfe, Weiterbildung und Schule sein.

Ziele

Der Bestand von Angeboten der kulturellen Bildung in Köln soll so gut wie möglich erfasst werden mit dem Ziel, eine Antwort auf die Frage zu geben, woran es noch fehlt und wo es eines stärkeren städtischen Engagements bedarf.

Der Entwicklung eines Fragebogens wurde eine Klärung der Aufgaben und Auftragslagen der vier Bereiche vorgeschaltet:

Ziel der Befragung ist die quantitative Erhebung von Angeboten,

- die von den jeweiligen Einrichtungen durchgeführt werden,
- deren Verteilung auf die unterschiedlichen Sparten kultureller Bildung (Formulierung),
- die in Kooperation mit Institutionen durchgeführt werden, deren spezifischer Auftrag nicht im Bereich der kulturellen Bildung liegt und
- die in Kooperation mit Schulen durchgeführt werden.

Im Sinne eines kommunalen Gesamtkonzeptes soll die Erhebung die Vielfalt der Anbieter und Angebote darstellen und aufzeigen, in welchen Bereichen Vernetzung und Kooperation initiiert bzw. ausgebaut werden sollen.

Ämterübergreifend wurde ein Fragebogen entwickelt, der an Einrichtungen der Jugendförderung, sowie an Kultureinrichtungen der Sparten Bildende Kunst, Musik, Tanz, Theater, Zirkus und Literatur versandt wurde. An die Schulen aller Schulformen wurde der Fragebogen in leicht veränderter, den Bedingungen der Schule angepasster Form versandt. (Anlage 1/Teil 2). Auf den Bereich Schule wurde besondere Bedeutung gelegt. Der stetige Ausbau von Schulen zu offenen bzw. gebundenen Ganztagschulen ermöglicht die strukturelle Verankerung von Angeboten der kulturellen Bildung über den Unterricht hinaus. Daher war die Erhebung von Daten zur Häufigkeit und Art und Weise von Kooperationen mit außerschulischen Partnern, deren Initiierung und die Verteilung von Verantwortlichkeiten von besonderem Interesse.

Ausgenommen von der Befragung sind die kommunalen Einrichtungen Rheinische Musikschule, Museumsdienst, Stadtbibliothek und Theater- und Opernpädagogik an Schauspiel Köln und Kölner Oper. Die statistischen Daten sind bekannt und müssen nicht gesondert erhoben werden. Sie sollen in eine zukünftige jährliche Berichterstattung einfließen. Ebenso ausgenommen sind die Schulen mit Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ wie z.B. das Humboldt-Gymnasium mit seinem Musik- und Tanzweig, das Albertus-Magnus-Gymnasium mit seinen Theater-Medien-Klassen und die GGS Manderscheider Platz mit dem Musikprofil „Improvisierte und Neue Musik“. Auch Einrichtungen, deren wesentliche Aufgabe in der Vermittlung von Angeboten der kulturellen Kinder und Jugendbildung liegen, wie z.B. die junge Theatergemeinde, Jupiter – junges Publikum ins Theater oder Kulcrossing wurden nicht in die Erhebung eingebunden.

Der Zeitraum der Erhebung wurde auf das 2. Schulhalbjahr 2008 begrenzt.

Bei der Befragung handelt es sich um eine rein quantitative Erhebung. Die Diagramme bilden absolute Zahlen in Prozentwerten ab. Analysen über die Verhältnisse der unterschiedlichen Kategorien zueinander können nicht getroffen werden. Die Kategorien sind weder disjunkt noch exhaustiv. Weiterführende Auswertungen und Interpretationen über die quantitativen Aussagen hinaus sind nicht möglich.

Der Fragebogen gliedert sich in folgende Bereiche:

- Daten zur Institution,
- Daten zum Arbeitsbereich der Institution,
- Daten zu den Angeboten in unterschiedlichen Kunstsparten,
- Daten zur Kooperation mit anderen Institutionen,
- Daten zu Kooperationen mit Schulen,
- Daten zur Zielgruppe und
- Daten zur Nachhaltigkeit.

Die Datenabfrage zum Arbeitsbereich der Institutionen wurde in fünf Kategorien unterteilt:

A. Die Kunst

die Begegnung mit und das Erleben von Kultur als Rezipient, Besucher (Museumsbesuch, Bühnenaufführung, Lesung, Konzert ...)

B. Die Kunstvermittlung (theoretisch)

die angeleitete Auseinandersetzung mit Kultur (Führung im Museum, Einführung in ein Bühnenwerk, Ensemblesgespräche, Autorengespräche ...)

C. Die praktische Begegnung mit der Kunst

der aktive und kreative Umgang mit verschiedenen Kunstsparten (Workshops, Kurse, Projekte, Werkstätten ...)

D. Strukturierte abschlussbezogene Bildung

Zertifizierte, im Berufsfeld anerkannte Abschlüsse (Zusatzausbildung zum Theater-, Tanz- oder Zirkuspädagogen ...)

E. Multiplikatorenfortbildung

Fortbildungen, die die Handlungsspielräume und das Wissen im eigenen Berufsfeld und darüber hinaus erweitern (Lehrer- und Erzieherfortbildung, Fortbildung von ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Jugendarbeit ...)

Folgende Auswertung ergab sich vorab:

Einrichtung	Anzahl versandte Fragebögen	Anzahl Rückläufe	Rücklaufquote in %	Fehlanzeigen in %
Jugendeinrichtungen, Kultur- und medienpädagogische Facheinrichtungen, Bürgerzentren, MESOs	206	147	71,36	4,7
Kultureinrichtungen in freier Trägerschaft	189	47	24,87	
Schulen	285	128	44,91	37,2

N = Anzahl der Rückläufe

n= Anzahl der Antworten auf die jeweilige Frage

Der Fragebogen wurde an 206 Einrichtungen aus dem Jugend-, Kultur- und Weiterbildungsbereich sowie an 285 Schulen versandt. Die Rücklaufquote lag bei 71,36% im Bereich der Jugendarbeit, 24,87% im Bereich der Kultureinrichtungen in freier Trägerschaft und bei 44,91% im Bereich der Schulen.

Die durchschnittliche Rücklaufquote lag bei 41,5%.

Die Anzahl der Rückläufe beinhaltet auch die Fehlanzeigen.

Es hat sich herausgestellt, dass eine Befragung per E-Mail für Schulen eine besondere Herausforderung bedeutet. Die zahlreichen Tabellen und Statistiken, die Teil des alltäglichen Arbeitsvolumens einer Schule ausmachen, erschweren die Entscheidung, freiwillige Fragebögen auszufüllen, die umfangreich scheinen und für die die Informationen in vielen Fällen erst noch bei den zuständigen Mitarbeitern eingeholt werden müssen. Unserer Ansicht nach lässt sich daher die hohe Zahl der Fehlanzeigen erklären.

Die in den Grafiken dargestellten Ergebnisse der quantitativen Erhebung geben einen Einblick in die Angebote kultureller Kinder- und Jugendbildung in den Bereichen Jugendarbeit, Kultur in freier Trägerschaft und Schulen. Die Verteilung der Angebote auf die einzelnen Kunstsparten entspricht der Anzahl der Anbieter in diesen Sparten, obgleich hier auch jugendspezifische Interessen (z.B. Musik) deutlich werden.

Kulturelle Bildung ist ein thematischer Schwerpunkt im Bereich von Angeboten des offenen Ganztags in Grundschulen. Grafik 1 – kulturelle Bildung in Schulen – belegt dies eindrucksvoll. Im erho-benen Zeitraum wurden 97 Projekte an Schulen im Rahmen des Landesprogramms NRW Kultur und Schule durchgeführt. Es ist zu vermuten, dass ein wesentlicher Teil der angegebenen Projekte hier anzusiedeln ist. Eine ähnliche Entwicklung beim Ausbau des ganztägigen Schulbetriebs in den Sekundarstufen I und II sollte unbedingt unterstützt werden.

Die Frage zur Präsentation der Projektergebnisse als einem Gütekriterium von Angeboten kultureller Kinder- und Jugendbildung in der Kategorie C – praktische Begegnung mit der Kunst – bot im Fragebogen den Schulen die Möglichkeit, zum Thema Nachhaltigkeit einen offenen Kommentar zu schreiben.

Einige Beispiele sind hier zitiert:

Heinrich-Böll-Gesamtschule

„Die Tänzerin ... hat engagiert die Schüler an Neues herangeführt, welches diese dann mutig vor großem Publikum vorgeführt haben. Die Nachhaltigkeit des Projekts wurde gestärkt, die Klassengemeinschaft stark gefördert, die Schüler haben gelernt, sich auf Ungewohntes einzulassen, selbst neue Bewegungen und Spielszenen zu entwickeln und sich damit zu präsentieren. Die erworbenen Fähigkeiten wirken bis in die unterschiedlichen Fächer hinein, es ist für keinen mehr ein Problem vor der Klasse etwas vorzulesen, vorzuspielen. Ausgelacht wird in der Regel nicht mehr, Mut zu Kreativem ist gestärkt worden. Die Schüler haben sich weiterentwickelt dank der 2 Tanzprojekte.“

GGG Gotenring

„Die Kolleginnen der Klassen 3 und 4 waren mit dem Angebot sehr zufrieden, da es schülerorientiert gestaltet wurde und die Kinder aktiv mitmachen durften. Für die Schule fielen keine Kosten an, die Schülerinnen und Schüler zahlten lediglich das Material. Wir wünschen uns weitere Angebote in diese Richtung, die auch die Kolleginnen der Klassen 2 in Anspruch nehmen.“

Königin-Luise-Schule

„Herr ... hat mit einer jungen Truppe (5. und 6. Klasse) schon im vorigen Jahr ein technisch, inhaltlich und konzeptionell erstaunlich perfektes Ergebnis erzielt und zudem die Kinder zur Mitarbeit und zur eigenständigen Entwicklung sehr motiviert. Herr ... wiederholt dieses Projekt in diesem Jahr an unserer Schule. Auf Wunsch kann das Ergebnis in Form einer Audio-CD vorgelegt werden.“

GGG Steinberger Strasse

„Die Kinder sind stolz auf ihre Leistung. Fähigkeiten und Talente der Kinder werden gesucht, genutzt und ausgebaut.“

GGG Lindenbornstrasse

„Gerade die kulturellen, musisch-kreativen Angebote stellen für die Kinder eine ideale Ergänzung zum Vormittagserleben dar! Insbesondere die Kombination aus Musik und Bewegung hilft den Kindern Erlerntes zu verarbeiten, Neues zu vertiefen, Selbst- und Gruppenwahrnehmung zu erleben“.

Hans-Böckler-Berufskolleg

„Die Künstlerin arbeitet sehr professionell mit den Jugendlichen. Es ist bereits die vierte Zusammenarbeit und bei jedem Mal wurden neue Ideen, Schwerpunkte und Akzente eingebracht. Die Jugendlichen sind mit sehr viel Freude und Engagement bei der Sache. Ziele des Angebots, wie Förderung elementarer Schlüsselqualifikationen (Teamfähigkeit, Toleranz, Ausdruck und Präsenz), interkulturelle Kompetenzen (künstlerisches Tun über alle kulturellen Unterschiede hinweg steht im Vordergrund) und vieles mehr werden in hohem Maße erreicht.“

Lise-Meitner-Gesamtschule

„Im Grunde wurden Lesungen gut angenommen, jedoch sollte die Veranstaltung zur Unterrichtsthematik passen. Organisation, Durchführung und Vorbereitung (auch der teilnehmenden Schüler) nehmen Zeit in Anspruch, die im straffen Unterrichtsplan aufgeholt werden muss.“

Ursula-Kuhr-Schule

„Das Projekt war und ist ein voller Erfolg für die Teilnehmer, Schule und Künstler. Leider fällt es in manchen Situationen schwer, die Wünsche und Vorstellungen zwischen Künstler und Schule zu koordinieren.“

Theo-Burauen-Schule

„Die Kooperationspartner sind sehr engagiert und kompetent. Dennoch lassen sich viele Schülerinnen und Schüler im Klassenverband schwer begeistern, sodass eine klassenübergreifende AG daraus entstehen sollte.“

Ganztagshauptschule Nürnberger Strasse

„Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wird kompetent und anschaulich aufgearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich gewertschätzt und betrachten gleichermaßen das Projekt.“

Ausblick

Die Anbieter kultureller Bildungsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche sind ebenso vielfältig und zahlreich wie die Angebotspalette, es gibt jedoch kaum Berührungspunkte zwischen den Bildungsbereichen Schule, Jugend, Kultur und Weiterbildung. Definitionen, Standards sowie Kriterien für die Qualität der Angebote, deren Sicherung sowie Evaluation sind, wenn überhaupt, nur in einzelnen Bereichen schriftlich fixiert.

Grundlage für die Umsetzung eines Gesamtkonzeptes „KUBIK - Kulturelle Bildung in Köln“ ist die Entwicklung von Strukturen, die sowohl auf Verwaltungsebene ämterübergreifend als auch auf der Ebene der kommunalen Anbieter und freien Träger bereichs- und spartenübergreifend eine Zusammenarbeit ermöglicht.

Hier geht es zunächst darum, das Wissen voneinander zu vertiefen und Vorbehalte abzubauen. Eine Klärung der jeweiligen Auftragslagen und Zielsetzungen sowie eine Beschreibung der spezifischen Kompetenzen in allen vier Bereichen kultureller Bildung ist die Basis für innovative Projekte. Kaleidoskopisch können hier neue Konzepte und Kooperationen entwickelt werden, die auf die Bedarfe unterschiedlicher Zielgruppen in Settings formaler und informeller Bildung zugeschnitten sind. So werden Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte erzielt.

Die Ergebnisse fließen in die integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung, Kulturentwicklungsplanung und die Bildungsberichterstattung der Stadt Köln ein.

Da das Gesamtkonzept „KUBIK - Kulturelle Bildung in Köln“ prozessorientiert angelegt ist, führt diese Form der Umsetzung zu einer stetigen Steigerung der Qualität in der Konzept- und Strukturentwicklung von Angeboten kultureller Bildung.

Anlage 3 / Teil 2: Kulturelle Bildung – Versuch der Systematik gemäß tatsächlicher Aufgabenwahrnehmung durch Dienststellen in Köln

Dienststellen	Adressatenkreis	Träger und Akteure	Vermittlungsorte	Erfasste Sparten	Pädagog. Ansatz
Volkshochschule (VHS)	Wenn nicht anders erwähnt, beträgt das Mindestalter 15 Jahre	Träger: VHS Akteure: Dozenten auf Honorarbasis, z. T. freie Künstler	in eigenen Räumen, z.T. auch an dritten Orten	alle Felder, Kulturpädagogik, professionelle Kunst, Medien	Methoden der Erwachsenenbildung
Kulturamt	Kinder- u. Jugendtheater (Institutionen u. Projektförderung)	Träger: Kulturinstitutionen und -gruppen Akteure: professionelle Künstler	abhängig vom Projektinhalt, grds. in Institutionen	alle Sparten, professionelle Kunst als Voraussetzung	
Bürgerzentren / Bürgerhäuser	offen	Träger: Bürgerzentren / Bürgerhäuser Akteure: Künstlergruppen/freie Künstler	in Bürgerzentren/ Bürgerhäusern	alle Sparten, Beschränkung auf Grund der Räume	
Museumsdienst und Museumsschule	Offene Angebote für 5-7 Jahre und 8-11 Jahre Offene Angebote für Jugendliche 14+ Schüler d. Primarstufe und im OGTS-Bereich Schüler Sek I + II Programme für Erwachsene	Träger: Museumsdienst Akteure: feste Mitarbeiter, freie Mitarbeiter auf Honorarbasis, z.T. freie Künstler	Museen der Stadt Köln	bildende Kunst, kulturelles Erbe, Theater, Literatur, Medien, Crossover	Methoden der Kunst-, Museums-, Kultur-, Theater-, und Tanzpädagogik kreatives Schreiben Sprachdidaktik Methoden der Erwachsenenbildung

Dienststellen	Adressatenkreis	Träger und Akteure	Vermittlungsorte	Erfasste Sparten	Pädagog. Ansatz
Jugendamt	<p>Kinder von 0-6 Jahren</p> <p>musisch-kulturelle Früherziehung in Kindertagesstätten, Familienbildungsstätten und kulturpädagogischen Facheinrichtungen</p> <p>Jugendförderung: 6-27 Jahre (Schwerpunktzielgruppe: 10-18-Jährige)</p> <p>niedrigschwellig in Projekten</p>	<p>Träger: Kultur- und medienpädagogische Facheinrichtungen</p> <p>Jugendamt, Fachstelle Medienpädagogik</p> <p>Jugendeinrichtungen und Jugendverbände mit kulturpädagogischem Schwerpunkt</p> <p>Akteure: Kultur- und Medienpädagogen, Dozenten, Künstler in enger Kooperation mit Sozialpädagogen</p>	<p>Jugendzentren</p> <p>Jugendkunst- Musik-, Zirkus- und Theater-schulen</p> <p>Schulen aller Schulformen</p> <p>mobil an öffentlichen Plätzen, überwiegend in Stadtteilen mit besonderem Jugendhilfebedarf</p>	<p>alle Sparten:</p> <p>Musik, Tanz, Theater, bildende Kunst, Zirkus, Medien, Neue Medien und Spiel Crossover</p>	<p>Aufgreifen aktueller jugendkultureller Erscheinungsformen, Lebensweltorientierung</p> <p>Kinder und Jugendliche sind mit ihren Themen Protagonisten: geschlechtsspezifische, soziale oder jugendpolitische Themen, Partizipation, Themen, die zur Förderung der Persönlichkeit, zur Identitätsbildung und bewussten Lebensplanung die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenwerden begleiten. Kultur- und Medienpädagogik - sinnlich-ästhetische Erfahrungen und Ausdrucksweisen sind hier Methoden</p>

Dienststellen	Adressatenkreis	Träger und Akteure	Vermittlungsorte	Erfasste Sparten	Pädagog. Ansatz
Schule	Schüler d. Primarstufe und im OGTS-Bereich	Träger: Einzelne Schulen und Schulamt	in Schulen und an außerschulischen Lernorten, z.B. Museen Theater, Zoo etc.	alle Sparten	situativ
	Schüler d. Sek I+II	OGTS: Private Auftragnehmer außerhalb der Schule		Einzelprojekte Kultur u. Schule (Land)	
		Akteure: Künstler / Kulturpädagogen, städtische Einrichtungen, private Kulturvermittler		Projektstage	
				Schwerpunktschulen	

Anlage 4: Vergleichskonzepte

Zum Vergleich wurden herangezogen:

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Gesamtkonzept Kulturelle Bildung in Dortmund

Kulturelle Bildung in Dresden. Konzept

Culture to be – Das Düsseldorfer Jugend-Kulturkonzept

Netzwerk Kulturelle Bildung. Datenbank für interkulturelle Bildung in Hamburg

Gesamtkonzeption Kulturelle Bildung in München

Interkultur Stuttgart (Forum der Kulturen Stuttgart e.V.)

Anlage 5: Bestehende Fördermöglichkeiten im Rahmen der kulturellen Bildung in Köln

Förderprogramm	Kultur und Schule	Kulturelle Bildung im Offenen Ganztag der Primarstufe und in Ganztagsangeboten der Sekundarstufe I „Tandem-Projekte“	Kulturrucksack NRW
Förderung erfolgt durch	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln	Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln	Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen Amt für Schulentwicklung der Stadt Köln
Ziel der Förderung	Durchführung von Projekten zur Stärkung der künstlerisch-kulturellen Bildung an Schulen Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern mit Kunst und Kultur Anregung der Schülerinnen und Schüler selbst künstlerisch aktiv zu werden und/oder weitere Kulturangebote wahrzunehmen Das schulische Lernen soll durch die Projekte ergänzt werden	Um die Qualität von Angeboten der kulturellen Bildung im Offenen Ganztag der Primarstufe sowie der außerunterrichtlichen Ganztagsangebote in der Sekundarstufe I zu verbessern, wurde ein besonderes Modell geschaffen („ Tandem-Projekte “): Hierbei handelt es sich um Projekte, die in Kooperation zwischen den Schulen und Trägern des Offenen Ganztags in der Primarstufe bzw. der Ganztagsangebote für die Sekundarstufe I und den in Köln in der Arbeitsgruppe (AG) § 78 SGB VIII zusammengeschlossenen kultur- und medienpädagogischen Facheinrichtungen durchgeführt werden. Durch die Möglichkeit, Kunst spielerisch zu entdecken und selbst künstlerisch zu handeln und zu produzieren, sollen neue Zugangsmöglichkeiten zu Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche geschaffen werden.	Der Kulturrucksack NRW ist ein partnerschaftlich angelegtes Programm des Landes und der Kommunen mit dem Ziel, die kulturelle Bildung und die kreative Eigentätigkeit von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die im Rahmen des Kulturrucksacks NRW angebotenen Veranstaltungen, Projekte und weitere kulturelle Aktivitäten sollen das Interesse der Kinder und Jugendlichen am kulturellen Leben wecken. Kinder und Jugendliche sollen durch Kulturrucksack-Angebote in allen Kunstsparten eigen-schöpferisch tätig werden. Kinder und Jugendliche sollen die Planung und Durchführung des örtlichen Programms mit gestalten.
Fördersumme	Das Land stellt derzeit Mittel in Höhe von ca. 3 Mio. € zur Verfügung, wovon ca. 800.000 € für den Regierungsbezirk Köln, bzw. rd. 164.000 € für Köln vorgesehen sind. Einzelprojekte werden mit max. 2850 € gefördert, die sich wie folgt aufteilen: Honorar 2.000 € Kosten für Abschlusspräsentation max. 100 € Fahrt- u. Materialkosten max. 750 € • Projekte in Offenen Ganztagschulen im Primarbereich erhalten 1.480 € Landesmittel, ergänzt durch 800 € aus dem OGS-	Bei den Fördergeldern handelt es sich um kommunale Mittel, über deren Vergabe eine Jury entscheidet. Gefördert werden zeitlich befristete Kooperationsprojekte mit der Laufzeit eines Schul- oder Schulhalbjahres und einer Fördersumme von bis zu 5.000 € pro Schulhalbjahr. Für das Schuljahr 2012/2013 stehen 122.000 € zur Verfügung.	Das Landesprogramm umfasst derzeit insgesamt jährlich rund 3 Mio. Euro. Den ausgewählten Kommunen wird pro Jahr ein Festbetrag in Höhe von 4,40 Euro pro Kind / Jugendlicher in der Altersgruppe der 10 bis 14jährigen zur Verfügung gestellt. Davon müssen mindestens 4,00 Euro in die Umsetzung konkreter Projekte fließen. In Köln stehen in 2012 insgesamt rd. 192.000 € an Landesmitteln zur Verfügung. Als kommunale

	<p>Budget des Trägervereins.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekte in anderen Schulen erhalten 2.280 € Landmittel <p>Der Eigenanteil der Kommune beträgt 570 € (enthalten in der Schulzuweisung) Mehrfachprojekte sind möglich Darüber hinaus können Innovative Kooperationsprojekte mehrerer Schulen und Kommunen gefördert werden.</p>		<p>Mittel sind 40.000 € vorgesehen.</p> <p>Projekte werden mit maximal 5.000 € gefördert.</p>
Zielgruppe	<p>Gruppen von 12 bis 25 Schülerinnen bzw. Schülern an allgemein- und berufsbildenden Schulen</p>	<p>Die Tandem-Projekte sollen Kinder und Jugendliche fördern, die das Angebot des Offenen Ganztags in der Grund- bzw. Förderschule oder die außerunterrichtlichen Angebote für die Sekundarstufe I (SEK I) nutzen. Sie sollen besonders die Kinder und Jugendlichen ansprechen, die nur erschwert Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten haben. Schülerinnen und Schüler an Schulen, an denen kulturelle Bildung bislang kein Schwerpunktangebot im Rahmen des Projektes „Kultur und Schule“ oder den außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten im Primarbereich sowie der SEK I darstellte, sollen besondere Berücksichtigung finden.</p>	<p>Da bereits viele Initiativen und Projekte die Begegnung von Kindern im Grundschulalter mit Kunst und Kultur fördern, soll das neue Landesprojekt „Kulturrucksack NRW“ vorrangig jungen Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren zugute kommen.</p> <p>In Köln sollen insbesondere Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen erreicht werden. Der Focus liegt daher auf den rd. 16.500 Zehn- bis Vierzehnjährigen, die in einem der 56 Stadtviertel mit besonders hohem Förderbedarf bzw. in einem der definierten Kölner Sozialräume leben.</p>
Projektanforderungen	<p>Projekte sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • altersgerecht sein • einen künstlerischen bzw. kunstpädagogischen Ansatz haben • ein aussagefähiges Konzept und ein klares Projektziel haben • den Schülerinnen und Schülern Raum für aktive Mitgestaltung geben • am Ende ein erkennbares Ergebnis vorweisen können • außerhalb des Unterrichtes stattfinden und einmal wöchentlich in 40 Unterrichtseinheiten zu je 90 Min. über das Schuljahr verteilt stattfinden (Blockeinheiten sollen begrün- 	<p>Die förderfähigen Projekte und Maßnahmen sollen qualitativ hochwertige Aspekte im inhaltlichen, künstlerischen und pädagogischen Bereich aufweisen und besonders zum eigenen kreativen Engagement der Kinder und Jugendlichen anregen. Hierzu sind alle Vorhaben aus allen künstlerischen Sparten ebenso geeignet, wie spartenübergreifende, interdisziplinäre oder themenorientierte Konzepte. Um zur Entwicklung der kulturellen Bildung bei Kindern und Jugendlichen beizutragen, sind unterschiedlichste innovative Ansätze möglich. Daher hat die Stadt Köln in einer Richtlinie inhaltliche Kriterien der Förderung als Förderschwerpunkte zusammengestellt. Ein entsprechender, für das zu beantragende Projekt zu Grunde liegender Förderschwerpunkt, ist bei der Antragstellung zu benennen.</p>	<p>Gefördert werden innovative Ansätze, die zur Entwicklung der kulturellen Bildung beitragen, ebenso wie Vorhaben, die bedeutende Traditionen aufnehmen und weiterführen. Berücksichtigt werden Konzepte für alle künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifende, interdisziplinäre und themenorientierte Vorhaben.</p> <p>Die Inanspruchnahme partizipativer Angebote der kulturellen Bildung durch die Kinder und Jugendlichen soll gleichzeitig immer mit einem weiteren Angebot aus der gleichen Sparte gekoppelt werden, bei denen die Kinder und Jugendlichen antizipieren können. Ein Angebot besteht somit aus einer Projektphase, in der die Jugendlichen gestalterisch aktiv sind sowie dem Besuch einer Kultureinrichtung derselben Sparte.</p>

	<p>dete Ausnahme sein und sind genehmigungspflichtig)</p> <p>Künstlerinnen und Künstler sollen</p> <ul style="list-style-type: none"> • professionell und qualifiziert sein und dies anhand von Abschlüssen von Akademien u. Hochschulen belegen • an den vorgesehenen Qualifizierungsmaßnahmen des Landes teilnehmen 	<p>Eine institutionelle Förderung ist ausgeschlossen. Ebenso werden Projekte aus der Vergangenheit oder solche, die – auch in Teilen – bereits begonnen wurden, von der Förderung ausgeschlossen.</p>	<p>z.B. Theaterprojekt - Theatervorstellung, Musikprojekt - Konzert, bildnerisches Gestalten – Museum / Ausstellungshäuser, Tanz – Tanzaufführung, Schreibwerkstatt – Lesung, etc..</p> <p>Entwickelt werden neue rezeptive und kreative Angebote in den Sparten Musik, Schauspiel, Tanz, Bildende Kunst, Neue Medien, Film und Fotografie, Literatur und Artistik / Circensis. Hierbei sollen Projekte mit unterschiedlich langen Laufzeiten angeboten werden. Ziel ist es, ein möglichst breites Spektrum abdecken zu können, entsprechend der Interessen und der Bedürfnislagen der Kinder und Jugendlichen.</p> <p>Entscheidend für die Auswahl sind die inhaltliche, künstlerische und pädagogische Qualität. Die Kriterien hierzu hat die Stadt Köln in einer Richtlinie festgelegt.</p>
Antragsstellung	<p>Es ist ein förmlicher Antrag beim Amt für Schulentwicklung zu stellen. Die Antragsunterlagen (Projektdatenblatt und Kosten- und Finanzierungsplan) können im Internet unter http://www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=15241&fileid=43795&sprac_hid=1 herunter geladen werden. Ansprechpartnerin ist Frau Marianne Jonaßon, Tel. 0221/221-29247, marianne.jonasson@stadt-koeln.de Die Anschrift lautet Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln. Anträge freier Träger und für Kooperationsprojekte sind direkt bei der Bezirksregierung einzureichen.</p>	<p>Beim Amt für Schulentwicklung ist ein förmlicher Antrag zu stellen. Die Antragsformulare werden vorab den Mitgliedern der AG § 78 zur Verfügung gestellt oder können bei Frau Stephanie Jekel, Tel. 0221/221-29499, stephanie.jekel@stadt-koeln.de oder unter der Postanschrift Fachbereich Ganzttag, Willy-Brandt-Platz 3; 50679 Köln angefordert werden.</p>	<p>Es ist ein förmlicher Antrag beim Amt für Schulentwicklung zu stellen. Die Antragsunterlagen (Antragsvordruck, Darstellung der definierten Gebiete, Auflistung der Ansprechpartner, städtische Richtlinie) können dort angefordert werden. Ansprechpartner ist Herr Jörg Kaminke, Tel. 0221/221-26764, joerg.kaminke@stadt-koeln.de Die Anschrift lautet Willy-Brandt-Platz 3, 50679 Köln.</p>
Antragsberechtigung	<p>allgemein- und berufsbildende Schulen in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen bzw. Künstlern</p>	<p>Antragsberechtigt sind die kultur- und medienpädagogischen Facheinrichtungen, die in Köln in der AG § 78 SGB VIII zusammengeschlossen sind. Diese konzipieren partnerschaftlich Projekte mit Schulen und Ganzttagsträgern.</p>	<p>Antragsberechtigt sind Kultureinrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft sowie Kultur- und Medienpädagogische Facheinrichtungen jeweils gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern, zu deren Zielgruppe Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren zählen und die Ihren Standort in den definierten sozial belastete-</p>

			ten Stadtvierteln / Sozialraumgebieten haben.
Antragsfristen	jeweils zum 31.03. eines Jahres für des folgende Schuljahr	Die Ausschreibung für die Projektförderung erfolgt in der Regel jährlich für ein Schuljahr. Anträge für das Schuljahr 2012/2013 konnten bis zum 21.05.2012 gestellt werden.	Anträge für 2013 können ab Herbst 2012 gestellt werden. Die Kultureinrichtungen in kommunaler und freier Trägerschaft sowie Kultur- und Medienpädagogische Facheinrichtungen werden entsprechend informiert. Die potenziellen Kooperationspartner in den definierten Gebieten werden über die bestehenden Netzwerke in den Stadtbezirken und den Sozialräumen frühzeitig eingebunden.

Anlage 6: Auszug aus dem Bericht „Schulen und bürgerschaftliches Engagement in Köln“

Handlungsempfehlungen

Der hohe Bedarf der Schulen an bürgerschaftlichem Engagement ist nachgewiesen (siehe: www.engagiert-in-koeln.de). Andererseits ist Ehrenamt, auch wenn es nicht finanziell entlohnt wird, nicht zum Nulltarif erhältlich. Es „kostet“, denn es erfordert Koordination, Betreuung, Offenheit der Akteurinnen und Akteure auf allen Seiten sowie die Anerkennung des Engagements.

In dieser Situation geht es darum, den Weg zu ebnen. Für alle Beteiligten müssen Aufwand und Nutzen in einem akzeptablen Verhältnis stehen. Insbesondere kann durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie zunehmende Erfahrung auf diesem Feld die gewünschte „Win-Win-Situation“ entstehen - für Schulen, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Ehrenamtliche und - nicht zuletzt - die gesamte Gesellschaft.

Empfehlungen an die Stadt Köln

Ehrenamtliches Engagement ist frei und unbezahlt, eine Mischung aus Eigen-Sinn und dem Wunsch zu helfen - und daher auch häufig unstrukturiert. Daher gilt es, unterstützende Strukturen für diesen sensiblen Bereich Ehrenamt und Schule zu entwickeln.

Bisher gibt es an vielen Stellen Einzelkämpfer - Akteurinnen und Akteure, die mit mehr oder weniger Erfolg ihre Kompetenz und Energie einsetzen. Hier ist die Stadt Köln in der Verantwortung, tätig zu werden und Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Unterstützung des Ehrenamts an Schulen bereit zu stellen.

Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen der Verwaltung

Um die Bedingungen für das Ehrenamt an Schulen auf eine breitere Basis zu stellen, arbeitet die Stadt Köln mit den entsprechenden Stellen der Bezirksregierung und des Landes zusammen. Die Aktivitäten auf diesen verschiedenen Ebenen sollten intensiver aufeinander abgestimmt und verzahnt werden.

Einrichtung kommunaler Strukturen

Die Stadt Köln richtet in der Schulverwaltung eine Koordinationsstelle „Schule und Ehrenamt“ ein. Diese fungiert als Ansprechpartnerin und Verbindungsstelle zwischen Schulen, Vermittlungsagenturen und Ehrenamtlichen.

Die Koordinationsstelle hat unter anderen die Aufgaben

- Bedingungen für das Ehrenamt an Schulen zu erforschen und die Leitlinien - speziell für Schulen - im Hinblick darauf zu präzisieren, was Ehrenamtliche abdecken können,
- mit schulischen Ansprechpersonen und Ehrenamtlichen an Schulen zusammen zu arbeiten, sie zu beraten und über geeignete Fortbildungsangebote zu informieren. Dabei arbeitet sie eng mit den Vermittlungsagenturen zusammen, da diese über das Fachwissen zu ehrenamtlichem Engagement verfügen.

Budget für Aufwandsentschädigungen und Kosten

Die Stadt Köln stellt ein Budget zur Verfügung, aus dem Aufwandsentschädigungen, Fahrt- und Materialkosten für Ehrenamtliche an Schulen erstattet werden können.

Die Koordination des Ehrenamtes an Schulen unterstützen

Derzeit ist die Betreuung von Ehrenamtlichen an der Schule eine Aufgabe, die von den Verantwortlichen zusätzlich zu den originär schulischen Anforderungen zu bewältigen ist.

Die Bezirksregierung Köln verbessert hier die Bedingungen, indem die Lehrerinnen und Lehrer, die sich als Ansprechperson für das Ehrenamt einsetzen, Freistellungen für diese Aufgabe erhalten.

Fortbildung und Austausch anbieten und organisieren

Schulen und Ehrenamtliche haben noch wenig Erfahrung in der Kooperation. Hier ist einerseits gezielte Fortbildung, andererseits Austausch erforderlich.

Die Stadt Köln regt an, dass in Kooperation mit den Vermittlungsagenturen (KABE) Fortbildungsangebote für Schulen und Ehrenamtliche konzipiert werden und nimmt diese in den städtischen Weiterbildungskatalog auf.

Im Rahmen der Fortbildungen werden u.a. Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements aufgezeigt, die Rahmenbedingungen an Schulen erläutert, Leitlinien zur Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen beschrieben sowie Unterstützung bei der Konzeption und Umsetzung erarbeitet. Der ehrenamtlichen Bereich benötigt besondere „personalpolitische“ Instrumente: Es braucht Ansprechpersonen, persönliche Begleitung und Anerkennung. Die Schulverwaltung unterstützt den Erfahrungsaustausch. Für Ehrenamtliche sowie schulische Akteurinnen und Akteure sollte bei Bedarf die Möglichkeit bestehen, Supervision in Anspruch zu nehmen.

Information zur Versicherungssituation

Die Schulverwaltung gibt ein Infoblatt zur Versicherungssituation der Ehrenamtlichen an Schulen heraus.

Anerkennungssystem installieren

Die Stadt baut die existierenden Strukturen - wie „KölnEngagiert“ - aus und installiert ein System der Anerkennung für den Einsatz der Ehrenamtlichen. Hier sind neben den bekannten Instrumenten, wie Urkunden und Empfänge, moderne Formen der Anerkennung zu entwickeln, zum Beispiel Fortbildungs- und Austauschmöglichkeiten, Darstellung der Ehrenamtlichen und ihrer Arbeit in öffentlichen Medien (z.B. Presse, Plakataktionen, Publikationen), Begegnungen mit namhaften Persönlichkeiten, Kontaktgespräche mit Politikern u.a..

Öffentlichkeitsarbeit

Die Stadt entwickelt Darstellungsformen, die die Möglichkeiten und Leistungsfähigkeit des Ehrenamts an Schulen einer breiteren Öffentlichkeit vermitteln (z.B. in stadt-eigenen Publikationen, Broschüren u.a.).

Empfehlungen an Schulen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten möchten

Zusammenarbeit des Kollegiums mit Ehrenamtlichen vorbereiten

Die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen erfordert Vorbereitung. Vor dem Einsatz sollte das Schulkollegium sich mit dem Thema auseinandersetzen, den Sinn und die Wirkung des ehrenamtlichen Engagements aber auch die „Kosten“ in Form von Begleitung und Anerkennung besprechen. Die Bereitschaft des Kollegiums, mit den Ehrenamtlichen zusammen zu arbeiten und ihre Leistung wertzuschätzen, ist Voraussetzung für die Zusammenarbeit. Das Kollegium muss vom Sinn und der zusätzlichen Qualität, die durch die Arbeit der Ehrenamtlichen entsteht, überzeugt sein.

„Ehrenamtskoordinator/Ehrenamtskoordinatorin“ benennen

Zur Planung, Organisation und zur Begleitung der Ehrenamtlichen benennt die Schule eine Ansprechperson - sowohl für den Vormittagsbereich als auch für die OGS - die mit der Koordinationsstelle „Ehrenamt“ der Schulverwaltung kooperiert.

Die Ansprechperson entwickelt gemeinsam mit den Ehrenamtlichen ein Konzept für ihren Einsatz an der Schule.

Den Ehrenamtlichen werden die notwendigen Ressourcen für Ihre Arbeit zur Verfügung gestellt; es werden Absprachen getroffen über den zeitlichen Rahmen, die Räumlichkeiten, in denen das Ehrenamt stattfindet, sowie finanzielle Mittel für Fahrt- und Materialkosten. Die Ehrenamtlichen erhalten alle Informationen, die ihr Engagement betreffen.

Tätigkeitsklärung und Begleitung der Ehrenamtlichen

Mit den Ehrenamtlichen findet zu Beginn der Zusammenarbeit eine Klärung ihrer Tätigkeit - Art, Umfang, damit verbundene Pflichten und Rechte - statt. Die Ergebnisse werden schriftlich niedergelegt, so dass sie für beide Seiten eine sichere Arbeitsbasis darstellen. Im Verlauf der Zusammenarbeit kann die Tätigkeitsbeschreibung bei Bedarf jederzeit angepasst und weiterentwickelt werden. Dabei können Ehrenamtliche nicht dazu heran gezogen werden, Aufgaben aus dem originären Lehrbetrieb oder der Verwaltung zu übernehmen.

Die Ehrenamtlichen werden in der schulischen Organisation nicht sich selbst überlassen. Ihre Aktivitäten und Vorgehensweisen sind mit den Lehrerinnen und Lehrern und den Eltern der beteiligten Kinder abzustimmen.

Die Ehrenamtlichen erhalten von den Lehrerinnen und Lehrern regelmäßig Rückmeldungen zu ihrer Arbeit und die Wirkung bei den beteiligten Kindern; besondere Vorkommnisse werden reflektiert. Dabei werden Genderaspekte und Migrationshintergründe bei den Ehrenamtlichen, den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern berücksichtigt.

Ehrenamtliche in das schulische System einbinden

Die Klärung der ehrenamtlichen Tätigkeiten bietet die Möglichkeit, sie in die schulische Organisation einzubinden und optimal zu nutzen.

Ehrenamtliche können aufgrund der speziellen Situation besondere Erfahrungen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern machen, die einen Beitrag zur Einschätzung der Kinder darstellen und in den schulischen Austausch eingebracht werden sollten. Dazu entwickelt die Schule geeignete Formen der Teilnahme von Ehrenamtlichen an Konferenzen/Besprechungen, in denen sie im Bedarfsfall einen spezifischen Beitrag leisten können.

Bei schulischen Veranstaltungen wie Schulfesten und Betriebsausflügen werden die Ehrenamtlichen beteiligt.

Anerkennung und Honorierung

Ehrenamtliche erhalten keine finanzielle Entlohnung für Ihren Einsatz. Eine „Honorierung“ findet in Form von Anerkennung, Wertschätzung und Teilhabe am Schulleben statt. Die Ehrenamtlichen sollten „dazu gehören“ und in den schulischen Alltag eingebunden werden.

Kontinuierliche Kontakte und Gespräche mit den Hauptamtlichen, Einladung zu Schulfeiern und „Lob“ für die geleistete Arbeit zeigen den Ehrenamtlichen, dass sie an der Schule erwünscht sind. Maßnahmen wie die Übergabe von Verantwortung, Mitspracheregungen, eigene Schlüssel für Räumlichkeiten oder ein eigener „Etat“ vermitteln Wertschätzung und Anerkennung, durch die eine Bindung der Ehrenamtlichen an „ihre“ Schule entstehen kann. Nicht zuletzt sollte der/die Ehrenamtliche als Person wahrgenommen werden, wie z.B. durch Gratulationen zu Geburtstagen und Feiertagen sowie Dankeschreiben.

Auf Wunsch erhalten die Ehrenamtlichen eine Bescheinigung mit einem qualifizierten Nachweis ihrer Tätigkeit an der Schule, die zur Vorlage anderenorts geeignet ist.

Empfehlungen an Ehrenamtliche, die sich in Schulen engagieren möchten

Persönliche Motivation und Voraussetzungen

Welche Beweggründe stehen hinter meinem Wunsch, mich zu engagieren?

Die Tätigkeit an einer Schule erfordert soziale Kompetenz. Auch wenn die Arbeit mit Kindern oft in hohem Maße befriedigend ist, sollte der oder die Ehrenamtliche Belastbarkeit und Frustrationstoleranz mitbringen. Ein Anspruch, vor allem persönliche Bestätigung zu erfahren, kann zu Enttäuschungen führen. Vorab sollte sich der oder die Ehrenamtliche die Frage stellen: „Welchen Nutzen bringe ich der Schule und was habe ich von meinem Engagement?“ Erfolgserlebnisse stellen sich nicht immer umgehend ein. Um gelegentliche Durststrecken zu überstehen, braucht es Geduld und einen langen Atem. Vorerfahrungen mit dem Arbeitsfeld Schule können nützlich sein, sind aber keine Bedingung.

Einschätzung der eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten

In welchem zeitlichen Rahmen soll sich mein Einsatz bewegen? Wie hoch darf der damit verbundene Aufwand sein?

Ehrenamtliche sollten ihre Kapazitäten realistisch einschätzen, bevor sie der Schule ein Angebot unterbreiten. Es ist für beide Seiten bedauerlich, wenn sich nach Aufnahme der Tätigkeit herausstellt, dass die Belastung zu hoch ist und Absprachen nicht eingehalten werden können.

Hierzu gehört auch die Frage nach der Entfernung der Schule vom Wohnort und dem damit verbundenen zeitlichen und finanziellen Aufwand für die Anfahrt.

Art des Angebots

Was kann ich, auf welchem Gebiet habe ich Erfahrung, was macht mir Freude, was will ich anbieten?

Welche Kompetenzen und Fähigkeiten sollen der Schule zur Verfügung gestellt werden?

Diese Frage kann vorab mit einer Vermittlungsagentur besprochen werden, um dann anschließend gemeinsam mit der schulischen Ansprechperson geklärt zu werden. Neben dem Bedarf der Schule ist hier wichtig, dass der/die Ehrenamtliche sich für die gestellte Aufgabe kompetent fühlt und sie als sinnvoll und befriedigend empfindet.

An dieser Stelle ist auch zu überlegen, welche Schulform am besten zu dem spezifischen Profil und den Stärken des/der Ehrenamtlichen passt.

Beachten der schulischen Bedingungen

Welche Rolle habe ich an der Schule?

Ehrenamtliche sollten sich ihrer Rolle in der Schule bewusst sein. Sie sind keine Lehrer und ersetzen keine originär schulische Funktion. Stattdessen übernehmen sie Aufgaben, für die in den schulischen Abläufen keine Kapazitäten vorhanden sind und bieten damit einen „Mehrwert“, etwas Besonderes.

Damit ist aber keine „Sonder-Rolle“ verbunden; Ehrenamtliche gliedern sich in das System ein und beachten die Regeln der Schule. Sie kooperieren mit Lehrern und Lehrerinnen und greifen deren Anregungen auf. Sie wissen, dass die pädagogische Arbeit in der Kompetenz der Lehrer liegt und halten sich an deren Vorgaben.

Ehrenamtliches Engagement ist freiwillig aber nicht willkürlich. Auch eine ehrenamtliche Funktion braucht Absprachen, die zuverlässig eingehalten werden. Dies gilt für beide „Vertragspartner“.

Selbstreflexion und Lernen

Welche Erfahrungen mache ich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit, wie kann ich mich darin weiter entwickeln?

In der schulischen Tätigkeit und den damit verbundenen Rollen machen Ehrenamtliche neue Erfahrungen. Die Bereitschaft zur Selbstreflexion, zum Lernen im Prozess und zur Verhal-

tensänderung tragen zu einer positiven Entwicklung der Zusammenarbeit mit Schülerinnen / Schülern und Lehrerinnen / Lehrern bei.
Ebenso sollte die / der Ehrenamtliche bereit sein, an Fortbildungen teilzunehmen, sowohl mit pädagogischen, fachlich/methodischen als auch psychosozialen Themen.

LESEMENTOR Köln

„Freude am Lesen durch 1:1-Betreuung“

<i>WAS?</i>	Lese- und Sprachkompetenz fördern
<i>FÜR WEN?</i>	Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren. In der Regel Kinder mit Migrationshintergrund, um deren aktiven Wortschatz zu erweitern, aber auch deutschsprachige Kinder mit Sprach- und Lesedefiziten.
<i>WER?</i>	In der Umsetzung kooperiert die Freie Volksbühne mit der SK Stiftung Köln, der Volkshochschule Köln und dem Büro für Bürgerengagement der AWO Köln. Zur Zeit beteiligen sich 400 ehrenamtliche Kölner und Kölnerinnen als LESEMENTOREN.
<i>WO?</i>	In der Schule
<i>ZEITRAHMEN</i>	Eine Stunde pro Woche
<i>KONZEPT</i>	Ziel in der 1 zu 1 Begleitung - d.h. ein Mentor/ eine Mentorin für jedes Kind - ist es, in der einen Stunde pro Woche gemeinsam zu lesen und zu erzählen und so mit Spaß und ohne Druck die Sprach- und Lesefähigkeiten zu erhöhen. Zuwendung, Geduld, individuelle Förderung und das gezielte und behutsame Eingehen auf die Bedürfnisse und Wünsche jedes einzelnen Schülers bzw. jeder einzelnen Schülerin sind die wichtigsten Kennzeichen der Leseförderung. Wir freuen uns über LESEMENTORINNEN und LESEMENTOREN, die zweisprachig lesen können. Die Kinder genießen die Einzelbetreuung durch „ihre“ LESEMENTORIN, „ihren“ LESEMENTOR. Den LESEMENTORINNEN macht es Spaß zu sehen, wie die Kinder sich an die regelmäßige Betreuung gewöhnen und allmählich Vertrauen zu ihnen fassen. Die LESEMENTORINNEN erhalten eine Qualifizierung und kontinuierliche Begleitung durch das Büro für Bürgerengagement.
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	Schulen, die dabei sein wollen, können sich über die Projekt-Website www.lesementorkoeln.de anmelden. Die Schulen erhalten eine Begleitung durch die Projektpartnerinnen. Dazu gehören auch zwei regelmäßige Informationsveranstaltungen pro Jahr. Die Schulen füllen einen Kontaktbogen aus, stellen eine Ansprechperson und vor allem einen Raum zur Verfügung. Sie suchen die Kinder aus und sind Träger für die Ehrenamtlichen.
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Büro für Bürgerengagement, AWO Köln, Frau Angelika Blickhäuser, Tel. 0221 20407 51 SK Stiftung, Frau Uschi Schröter, Tel. 0221 88895109 Freie Volksbühne Köln, Frau Astrid Völker, Aachener Str. 5, 50674 Köln
<i>SCHULE</i>	Gemeinschaftsgrundschule Kopernikusschule Hanne Rottländer Kopernikusstr. 40-42, 51065 Köln Tel. 0221 3557006-0, 112197@schule.nrw.de

LeseWelten

Die Vorlese-Initiative für Kinder in Köln

<i>WAS?</i>	Vorlesestunden für Grundschul Kinder
<i>FÜR WEN?</i>	Gruppen von max. 10 Kindern
<i>WER?</i>	Vorleseteam (2 bis 4 Vorleser) der Kölner Freiwilligen Agentur
<i>WO?</i>	In der Schule
<i>ZEITRAHMEN</i>	Wöchentlich im Rahmen des Unterrichts oder des Offenen Ganztags
<i>KONZEPT</i>	<p>Ziel der Vorlese-Initiative der Kölner Freiwilligen Agentur ist es, durch spielerische und kreative (Vor-)Leseerfahrungen Leselust zu wecken, positive Erlebnisse mit dem Medium Buch zu vermitteln und dadurch die Sprach- und Lesekompetenz zu fördern.</p> <p>Lisa Hager, Leiterin OGS: „Die stetig steigenden Anmeldezahlen für die Vorlese-AG spiegeln die Beliebtheit bei den Kindern und die Wertschätzung der Eltern wider. Der Erfolg begründet sich unseres Erachtens vor allem aus den Fähigkeiten, die die Vorleser/innen mitbringen: Die Freude an Sprache und Literatur, Freude an der Arbeit mit Kindern, Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder, Flexibilität in der Gestaltung einer Vorlesestunde, gute Absprachen im Vorleseteam und Zuverlässigkeit.“</p> <p>Anne Anslík, Vorleserin: „Das Besondere an LeseWelten ist, dass man Kindern und sich selbst eine Freude machen und ihnen durch das Vorlesen die Welt der Bücher näher bringen kann.“</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	<p>Interessierte Schulen setzen sich mit der Vorlese-Initiative LeseWelten in Verbindung, die die Vorleser an die Schule vermittelt.</p> <p>Die Vorleser werden durch LeseWelten betreut und geschult.</p>
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	<p>Kölner Freiwilligen Agentur Dr. Susanne Klinkhamels, Clemensstr. 7-9, 50676 Köln, Tel. 0221 888278-28 (montags und donnerstags 9-14 Uhr) lesewelten@koeln-freiwillig.de</p>
<i>SCHULE</i>	<p>Offener Ganztag KGS Berrenrather Straße - Kolping-Bildungswerk Lisa Hager Tel. 0151 58018101, ogt-ber@kbw-koeln.de</p>

Lesepaten Seniorennetzwerk Altstadt-Nord

„Lesen und Vorlesen lassen“

<i>WAS?</i>	Seniorinnen und Senioren helfen bei den Hausaufgaben, trainieren Lesekompetenz und Zuverlässigkeit
<i>FÜR WEN?</i>	Hauptschüler
<i>WER?</i>	Ehrenamtliche des Seniorennetzwerks Altstadt-Nord
<i>WO?</i>	In der Freizeitanlage Klingelpütz
<i>ZEITRAHMEN</i>	Individuell, einmal wöchentlich ca. eine Stunde pro Schülerin/Schüler
<i>KONZEPT</i>	<p>Jeder Schüler hat „seinen“ Lesepaten. Die Seniorinnen und Senioren helfen bei den Hausaufgaben und trainieren Lesekompetenz aber auch die Zuverlässigkeit. Denn wichtig ist, dass die Termine mit den Lesepaten eingehalten werden.</p> <p>Neben der Förderung der Lese- und Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen verbindet das Lesepatenprojekt unterschiedliche Kulturen und Generationen in der Bildungslandschaft Altstadt-Nord. Den Lesepaten selbst ist die enge persönliche Beziehung zu ihren Schülern sehr wichtig. Und wenn sich dann auch noch die Leistungen in der Schule verbessern, macht es ihnen richtig Spaß.</p> <p>Das Lesepatenprojekt wird in enger Kooperation der Freizeitanlage Klingelpütz mit dem SeniorenNetzwerk Altstadt Nord und der Gemeinschaftshauptschule Gereonswall durchgeführt und besteht seit Dezember 2008.</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	<p>Interessenten melden sich beim SeniorenNetzwerk Altstadt-Nord oder bei der Freizeitanlage Klingelpütz.</p> <p>Bei regelmäßigen Lesepatentreffen in der Freizeitanlage Klingelpütz lernen sich Lesepaten und Lehrerinnen und Lehrer der Schule kennen und überlegen gemeinsam, welcher Schüler wann, wo, wie und wie oft unterstützt werden kann. Dann gibt es ein erstes gemeinsames Treffen in der Schule.</p>
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	<p>Freizeitanlage Klingelpütz Bettina Dichant, Vogteistr. 17, 50670 Köln Tel. 0221 9125304, b.dichant@klingelpuetz.jugz.de</p> <p>Deutsches Rotes Kreuz, SeniorenNetzwerk Altstadt-Nord Margret Schürmann An der Bottmühle 2 + 15, 50678 Köln Tel. 0221 9319032, seniorennetzwerk.nord@googlemail.com</p>

Lesepaten Seniorennetzwerk Lindenthal

Ehrenamtliche engagieren sich

<i>WAS?</i>	Leseförderung - schwache Kinder unterstützen, kleinen Kindern vorlesen
<i>FÜR WEN?</i>	Grundschul Kinder
<i>WER?</i>	Ehrenamtliche des Seniorennetzwerks Lindenthal
<i>WO?</i>	In der Schule
<i>ZEITRAHMEN</i>	Individuell, nach Vereinbarung/Bedarf parallel zum Unterricht
<i>KONZEPT</i>	<p>Die Senioreninnen und Senioren unterstützen Kinder beim Lesenlernen und lesen kleineren Kindern vor. Ziel ist, die Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen und eine individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen. Dabei werden Umfang und Inhalt der Förderung in Absprache mit der Lehrerin auf den Bedarf des jeweiligen Kindes abgestimmt.</p> <p>Die Kinder profitieren von der ungeteilten Aufmerksamkeit und Zuwendung des Lesepaten, können Defizite aufholen und den Anschluss an das Klassenniveau schaffen. Die Freude der Senioren bei der Arbeit mit den Kindern hilft diesen, sich für das Lernen zu motivieren und Leistungsängste abzubauen.</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	Vermittlung über das Seniorennetzwerk Lindenthal
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Seniorennetzwerk Lindenthal Clarissa Mohr Tel. 0221 432202 clarimo@netcologne.de
<i>SCHULE</i>	Gemeinschaftgrundschule Freiligrathstraße Frau Berger Freiligrathstraße 60, 50935 Köln Tel. 0221 3373008-0, 112010@schule.nrw.de

Lese-Paten 50+

<i>WAS?</i>	Seniorinnen und Senioren lesen regelmäßig mit je einem Kind und vermitteln so Freude am Lesen.
<i>FÜR WEN?</i>	Grundschul Kinder ab der 2. Klasse aus Meschenich. Die Kinder stammen aus über 20 verschiedenen Nationen.
<i>WER?</i>	Lesesenatoren
<i>WO?</i>	In der Schule
<i>ZEITRAHMEN</i>	Nach Vereinbarung mit den Klassenlehrern. Die Kinder wechseln während des Unterrichts von der Klasse in die Einzelförderung. In der Regel kommt jeder Lese-Pate einmal pro Woche für 45–60 min. Jeder Pate arbeitet immer mit denselben drei Kindern für 15–20 min.
<i>KONZEPT</i>	Ziel ist, Kindern mehr Betreuung und mehr Zeit zum Lesen lernen einzuräumen. Deshalb wurde nach den Herbstferien des Schuljahres 2008/ 2009 das Projekt „Lese-Paten“ an der GGS Kettelerstraße ins Leben gerufen. Senioren, die gern einen sinnvollen Beitrag leisten möchten, üben Lesen mit Schülern, die diese intensive Einzelbetreuung im normalen Unterrichtsalltag so nicht bekommen können. Seit November 2008 kommen jede Woche insgesamt 20 Senioren in die Schule. Immer zwei Lesesenatoren sind einer Klasse der Stufen 2 – 4 zugeteilt. Das Übungsmaterial ist mit den Klassenlehrern abgesprochen und vorbereitet. Wichtig: Da immer dieselben Schüler mit „ihrem“ Lese-Paten üben, kann sich der Kontakt zwischen ihnen festigen und eine stärkende Beziehung entstehen. Die Kinder freuen sich auf ihren „Alleinunterricht“ im Lesen. Viele der Schüler kennen das klassische Familienmodell mit Paten und Großeltern, von denen sie auch lernen können, nicht mehr. Auch haben sie oft kein eigenes Buch und wissen nicht, wo die nächste Bücherei ist. Diese Kinder erfahren durch die fremden aber immer freundlichen „Großeltern“ eine Wertschätzung, die Verkrampfungen, Hemmnisse, Minderwertigkeitsgefühle abbaut und Leistungsbereitschaft hervorlockt. Die beteiligten Senioren und Eltern möchten das Projekt nicht mehr missen. Als Gesamtergebnis ist es durch dieses Projekt gelungen, die Schule wesentlich stärker „im Veedel“ zu verankern.
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	Einzelprojekt, interessierte Schulen sollten die örtlichen Seniorennetzwerke ansprechen.
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Lesesenatoren Hans Hucko Tel. 02232 568260 HansHucko@t-online.de
<i>SCHULE</i>	GGG Kettelerstraße in Köln-Meschenich Schulleiter: Herr Ulrich Becker Tel. 02232 50318-0 113943@schule.nrw.de

Vorlesen an Grundschulen

Kinder zum Lesen motivieren durch Lese-Vorbilder

<i>WAS?</i>	Es ist wichtig, Kinder zum Lesen zu motivieren und in ihnen die Freude am Lesen zu wecken. Lesen ist eine Schlüsselqualifikation – unverzichtbar für die schulische und berufliche Laufbahn eines Menschen.
<i>FÜR WEN?</i>	Kinder an Grundschulen und Kindertagesstätten im Stadtbezirk Ehrenfeld
<i>WER?</i>	Ehrenamtliche Vorlesepaten und -patinnen
<i>WO?</i>	Vor Ort in den Schulen und Kindertagesstätten
<i>ZEITRAHMEN</i>	2 Stunden wöchentlich
<i>KONZEPT</i>	<p>Eine ideale Möglichkeit, Kinder zum Lesen zu motivieren, ist das Vorlesen. Vorleserinnen und Vorleser schenken ihren jugendlichen Zuhörern Aufmerksamkeit und persönliche Zuwendung und sie sind Vorbilder – wer Lese-Vorbilder hat, liest auch selbst.</p> <p>Der Vorstand des eva-e.V. hat im Jahr 2006 beschlossen, ein Projekt zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements zu initiieren. Ausgehend von der wichtigen Rolle des Vorlesens setzt das Projekt auf das ehrenamtliche Engagement von Vorlesern und Vorleserinnen. Wir möchten gerne Paten vermitteln, die möglichst regelmäßig einmal in der Woche vorlesen.</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das Team des eva e.V.'s
<i>ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN</i>	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung e.V. Engagiert in Ehrenfeld Katja Mildenerger Christianstr./Halle 13, 50825 Köln engagiert@eva-ev.de www.eva-ev.de

Geschichtswerkstatt - Schwerpunkt NS-Zeit in Köln

„Geschichte auf Augenhöhe“ in Kölner Stadtbezirken

<i>WAS?</i>	Hintergrundinformationen erarbeiten zum Leben als Kind in der damaligen Zeit, die nicht in Schulbüchern stehen. Interesse wecken und eine Brücke bauen zu den Menschen, die in der damaligen Zeit aufwuchsen, solange diese noch persönlich ansprechbar sind.
<i>FÜR WEN?</i>	Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten
<i>WER?</i>	Sabine Eichler, ehrenamtliche Projektleiterin, (ggfs. gemeinsam mit Zeitzeugen)
<i>WO?</i>	In der jeweiligen Schule, bzw. vor Ort „im Zentrum der damaligen Macht“ in der Südstadt
<i>ZEITRAHMEN</i>	2-8 Schulstunden (z.Zt. nur Tagesprojekte möglich, aufgrund Berufstätigkeit und Nachfrage)
<i>KONZEPT</i>	<p>Die Jugendlichen erhalten eine Einführung in die Struktur der Hierarchie 1933 - 1945 sowie in die Erziehung in Jugendorganisationen, Elternhaus und Schule. Sie haben Gelegenheit, sich intensiver mit den Wirkungsmöglichkeiten der damaligen Jugend gleichen Alters zu befassen, adaptieren in der Reflexion die damaligen Bedingungen in ihre heutige Zeit und lernen so, die Handlungsmöglichkeiten der damaligen Bürger besser zu verstehen.</p> <p>Durch das Nacherleben der damaligen Lebensbedingungen verändert sich erfahrungsgemäß der Blickwinkel der Jugendlichen auf die (Ur-) Großelterngeneration. Die erarbeiteten Informationen sind eine gute Unterstützung, Zusammenhänge im herkömmlichen Geschichtsunterricht nachzuvollziehen und die heutige Politik einiger Parteien sowie rechtsradikale Veröffentlichungen in Schrift, Wort, Musik kritisch zu betrachten.</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	<p>Vor dem Termin werden Konzept, Materialaustausch (für eventuelle Vorbereitungen im Unterricht) und Zeitkontingente zum jeweiligen Projektthema abgestimmt.</p> <p>Dieses Projekt ist immer eine Ergänzung zum Unterricht, in dem das Thema behandelt wird, - z.B. in den Fächern Geschichte, Gesellschaftslehre, Deutsch, Pädagogik, Religion.</p>
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Sabine Eichler koeln@suedstadtgeschichte.de
<i>SCHULE</i>	Gesamtschule Europaschule Köln (kontinuierlich) (Projekt wird seit 2006 erfolgreich in Kursen durchgeführt.)

ZeitZeugen-Börse Köln

„Wir suchen die Erinnerungen und reichen sie weiter“

<i>WAS?</i>	Zeitzeugen geben ihre erlebten Geschichten zu aktuellen Themen, einer speziellen Zeit oder zu einem speziellen Ort weiter.
<i>FÜR WEN?</i>	Grundschulen, Sekundarstufe 1 + 2
<i>WER?</i>	Drei bis vier Zeitzeugen führen den Termin gemeinsam durch.
<i>WO?</i>	Die Zeitzeugen-Teams kommen in die Schule, bzw. in den Unterricht.
<i>ZEITRAHMEN</i>	Termine werden jeweils zu einem bestimmten Thema vereinbart, Dauer in der Regel 2 Schulstunden.
<i>KONZEPT</i>	<p>Die ZeitZeugenBörse Köln will die Vielfalt persönlicher historischer Erfahrungen und Erlebnisse sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Thematische Schwerpunkte sind zunächst die Zeit des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit; die Bereiche werden aber kontinuierlich zur Gegenwart hin erweitert.</p> <p>Junge Menschen bekommen Antworten auf ihre Fragen – auch solche, die zu stellen ihnen ohne die Begegnung mit den Zeitzeugen gar nicht eingefallen wäre - und finden im Dialog ihre eigene Meinung. Sie können nachempfinden, wie sich die damalige Zeit angefühlt hat und Verständnis für die ältere Generation entwickeln.</p> <p>Lehrerinnen und Lehrer können ihren Unterricht durch erlebte und erzählte Geschichten lebendiger und verständlicher machen.</p> <p>Die ZeitZeugenBörse Köln ist ein Projekt des EFI-Kompetenzteams Köln e.V. in Kooperation mit der Seniorenvertretung der Stadt Köln.</p>
<i>ANBAHUNG UND STARTPHASE</i>	<p>Das Projekt ist für alle Schultypen geeignet.</p> <p>Nach der Anfrage der Schule wird im ersten Schritt ein Vorgespräch zur Themenvereinbarung geführt. Das Thema sollte vor den Zeitzeugen-Terminen im Unterricht vorbereitet sein.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bereiten Fragenkataloge vor, um eine sinnvolle Diskussion zu gewährleisten. Durch die Arbeit in Kleingruppen - ein Zeitzeuge mit 5-6 Schülerinnen/Schülern - entsteht ein intensiver Austausch.</p>
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	<p>EFI-Kompetenzteam Köln e.V. ZeitZeugenBörse Köln Barbara Wegner, Dr. Richard Quabius, Barbara Kerscher Tel. 0221 56070438 efi-koeln@web.de www.efi-koeln.de</p>

KIK - Kultur in Köln für junge Leute

Jugend-Kulturführerschein® - Jugendliche entdecken Kultur

<i>WAS?</i>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Besuch von Theater-, Opern-, Ballettaufführungen, Museen und Konzerten, ■ vor- oder nachbereitende Workshops, Besuch von Proben, ■ Diskussionsrunden mit den Akteuren und Akteurinnen, ■ Besichtigungen der Kultureinrichtungen.
<i>FÜR WEN?</i>	Für Jugendliche, vornehmlich aus Hauptschulen (9./10. Schuljahr), die - durch ihren sozialen und familiären Hintergrund bedingt - nicht selbstverständlich in kulturelle Zusammenhänge eingeführt werden.
<i>WER?</i>	Gruppen von 25 bis 30 Teilnehmern und Teilnehmerinnen
<i>WO?</i>	Außerhalb der Schule, in Kultureinrichtungen
<i>ZEITRAHMEN</i>	Sechs Veranstaltungseinheiten pro Schuljahr/Theaterspielzeit
<i>KONZEPT</i>	<p>Junge Menschen werden unterstützt, durch individuelles Ausschöpfen ihrer Möglichkeiten und Erweiterung ihres Horizontes ihre Persönlichkeit zu entfalten und ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Durch das Heranführen an die Kultur und deren Entwicklung versucht das Projekt den Jugendlichen zu helfen, Perspektiven für ihr eigenes Leben zu entwickeln. Viele der jugendlichen Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben einen Migrationshintergrund, sodass dieses Projekt außerdem einen wichtigen Beitrag zur Integration bietet.</p> <p>Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Jugendlichen ein Zertifikat, den Jugend-Kulturführerschein. Dieser bescheinigt ihnen ein Interesse am kulturellen Leben, eine Erweiterung ihres Horizonts und ist somit ein wichtiges Dokument für den Berufswahlpass.</p> <p>Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zahlen einen geringen Eigenbetrag pro Veranstaltung, der Rest der Kosten wird aus Spendengeldern aufgebracht.</p> <p>KIK - Kultur in Köln für junge Leute ist ein Projekt des EFI-Kompetenz-Teams Köln e.V. und wird unterstützt von der Bürgerstiftung Köln.</p>
<i>ANBAHNUNG UND STARTPHASE</i>	Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das EFI-KompetenzTeam Köln.
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	EFI KompetenzTeam Köln e.V. Venloer Straße 429, 50825 Köln KIK - Kultur in Köln für junge Leute - Jugendkulturführerschein® Barbara Kerscher, Antonia Mütter-Langen, Barbara Wegner Tel. 0221 56070438 efi-koeln@web.de www.efi-koeln.de www.kik-kultur-koeln.de

Förderung der Mehrsprachigkeit durch kulturelle Bildung

Kreative Methoden in interkulturellen Bildungsprozessen

<i>WAS?</i>	Spiel- und theaterpädagogische Projekte
<i>FÜR WEN?</i>	Gleichaltrige oder jahrgangsübergreifende Schülergruppen
<i>WER?</i>	Vertreter von Conaction e.V. in Kooperation mit externen Ehrenamtlichen, z.B. Lehramtsanwärterinnen.
<i>WO?</i>	In der Schule und/oder außerschulisch
<i>ZEITRAHMEN</i>	Nach Vereinbarung: z.B. im Rahmen von Projektwochen, im Nachmittagsbereich oder in den Ferien.
<i>KONZEPT</i>	<p>Die Kinder mit multikulturellen Wurzeln erarbeiten kreativ und eigenhändig ihr Bühnenprogramm - nicht perfekt, aber perfekt motiviert. Fehler werden nicht getadelt; gelernt wird über kreative pädagogische Methoden wie z.B. eine Wortschatzkiste oder im gegenseitigen Austausch der „Autoren“.</p> <p>Mehrsprachigkeit wird nicht als Problem, sondern als Chance und Bereicherung für die Gesellschaft angesehen. - Ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz verbessern die Kinder „nebenbei“; sie können negative Erfahrungen hinter sich lassen und sich stattdessen mit Freude und Begeisterung weiterentwickeln.</p> <p>Kooperationspartner sind die Gemeinschaftsgrundschule An St. Theresia Köln-Buchheim, der Deutsch-Türkische Verein Köln sowie das Zentrum für Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit, Universität zu Köln.</p>
<i>ANBAHUNG UND STARTPHASE</i>	Nach Kontaktaufnahme mit dem Verein Conaction e.V. wird das zur Schule passende Projekt gemeinsam entwickelt, geplant und durchgeführt.
ANSPRECHPARTNER/ ANSPRECHPARTNERINNEN	
<i>EHRENAMTLICHE ORGANISATION</i>	Con Action e. V. Hans van Ooyen und Maria Gorius Baudriplatz 15, 50733 Köln Tel. 0221 4719569 Fax 0221 5006210 info@conaction-koeln.de www.conaction-koeln.de
<i>SCHULE</i>	Informationen über teilnehmende Schulen finden sich auf den Internetseiten von Con Action e.V. www.conaction-koeln.de/unsere-projekte/spiel-und-theaterpaedagogik.html z.B. GGs An St. Theresia Köln-Buchheim Tel. 0221 631567 Fax 0221 5709580 www.ggstheresia-koeln.de ggstheresia@schulen-koeln.de